

Stand Februar 2025

DOKUMENTATION

ORTS- 

 TEIL-

DIALOG 

ALT-TREPTOW



Sozialraumorientierte
Planungskoordination 
analysiert • informiert • aktiviert • Treptow-Köpenick

ANLAUF
STELLE
TREPTOW
KÖPENICK

BERLIN



Bezirksamt
Treptow-Köpenick

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung
2. Ablauf und Methodik
3. Diskussion der Themenblöcke
 - 3.1 Nachbarschaft und sozialer Zusammenhalt
 - 3.2 Wohnumfeld und Nutzungskonflikte
 - 3.3 Partizipation und Teilhabe
4. Fazit und Ausblick
5. Handlungsempfehlungen und Umgang mit den Ergebnissen
6. Anlagen
 - 6.1 Rahmenpräsentation
 - 6.2 Arbeitsheft

1. EINFÜHRUNG

Hintergrund und Ziele

Die Bezirksregion Alt-Treptow ist – wie viele andere Berliner Stadtteile – von sozialräumlichen Veränderungen betroffen. Besonders im Kungerkiez, dem Gebiet zwischen Kiefholzstraße, Landwehrkanal und Elsenstraße¹, zeichnet sich seit einigen Jahren ein Wandel ab, der sich in steigenden Mieten, einer sich dadurch verändernden Bevölkerungsstruktur, erhöhtem Verkehrsaufkommen sowie wachsender Konkurrenz um die Nutzung des öffentlichen Raums und unterschiedlichen Ansprüchen an ihn äußert. Aufgabe des Bezirksamtes ist es, diesen Herausforderungen zu begegnen und die Bürgerinnen und Bürger Alt-Treptows auf diesem Weg mitzunehmen.

In den vergangenen Jahren fanden immer wieder Beteiligungsprozesse in Alt-Treptow statt und die Bezirksregion verzeichnet eine – im Vergleich zum Rest des Bezirkes – hohe Anzahl von sogenannten „Vorhaben“ des Bezirksamtes. Diese Vielzahl von Aktivitäten ist der hohen Einwohnerdichte der Bezirksregion geschuldet, bedeutet aber auch, dass dort überdurchschnittlich viele Aushandlungsprozesse stattfinden. Außerdem ist Alt-Treptow und insbesondere der enger gefasste Kungerkiez geprägt durch ein hohes Maß an freiwilligem Engagement sowie selbstorganisierten zivilgesellschaftlichen Strukturen.

Die Veranstaltung am 19.11.2024 diente der Vorstellung, Diskussion und qualitativen Ergänzung der Kiezumfrage, die vom 29.09. bis 10.11.2024 in Alt-Treptow als Reaktion auf die sozialen und städtebaulichen Veränderungen im Ortsteil durchgeführt wurde. Die Umfrage ist Teil einer sozialraumorientierten Strategie des Bezirksamtes und sollte ein differenziertes Bild der Bedarfe, Wahrnehmungen und Herausforderungen der gesamten Bewohnerschaft erfassen. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Umfrage war es, eine Datengrundlage für zukünftige Prozesse und Beteiligungsverfahren zu schaffen. So sollte nicht nur eine Momentaufnahme der aktuellen Situ-

ation im Kiez erfasst, sondern auch Wünsche und Erwartungen der Bewohnerschaft an die zukünftige Entwicklung und Gemeinschaft berücksichtigt werden. Ursprünglich war die Umfrage als Vorbereitung und Grundlage für eine Einwohnerversammlung konzipiert. Diese kam durch einen Einwohnerantrag der „Anwohnerinitiative Alt-Treptow“ (AGAT) zustande, welche konkrete Forderungen an die Bezirksverordnetenversammlung richtete. Im Mittelpunkt der Forderungen stand die Kritik an der Zwischennutzung des Schmollerplatzes, einem zentralen Platz im Kungerkiez, durch die „Kungerkiez-Initiative“ (Kunger-Ini).

Ziel der Umfrage war es, die unterschiedlichen Perspektiven innerhalb der Bewohnerschaft besser zu verstehen und eine informierte Diskussion zu ermöglichen. Da die Einwohnerversammlung jedoch vorgezogen wurde, entschied sich das Bezirksamt, die Umfrage weiter zu fassen, und um ein anschließendes Dialogformat – die Veranstaltung vom 19.11.2024 – zu ergänzen. Denn der Konflikt um den Schmollerplatz spiegelt nicht nur ein lokales Problem, sondern eine grundsätzliche Debatte über Gemeinwohl, Partizipation und verschiedene Nutzungsansprüche an den Stadtraum wider, die miteinander verhandelt werden müssen.

Konkret hatte die Veranstaltung drei Ziele:

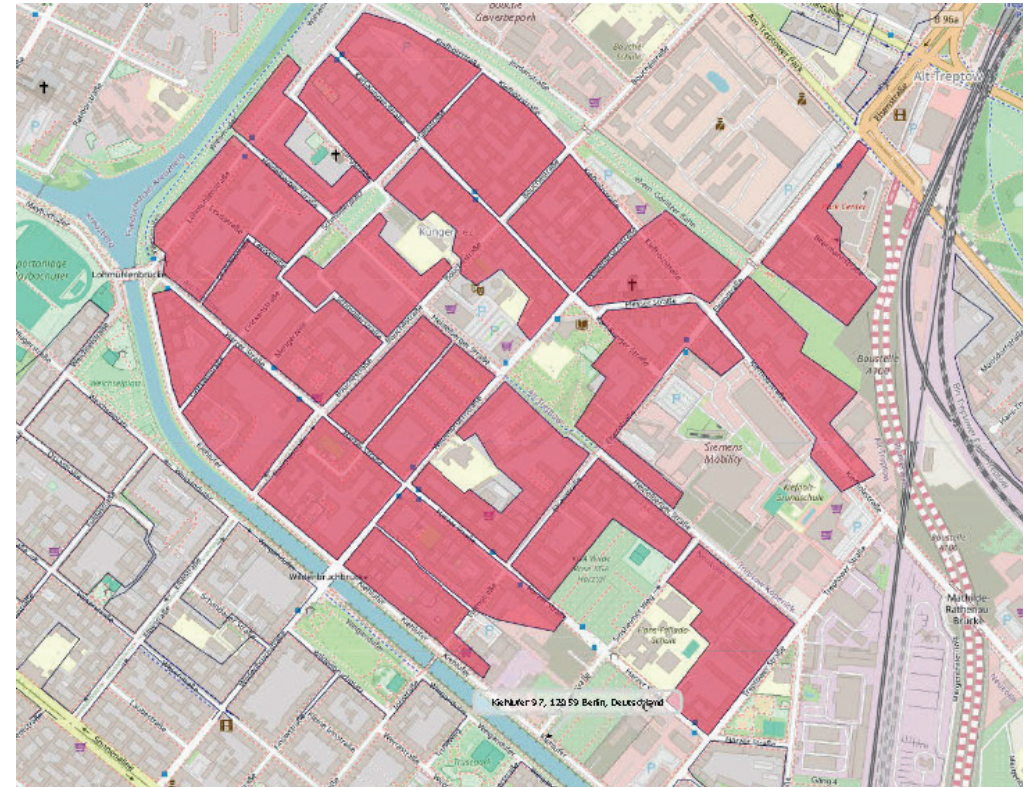
- Für Anwohnende: Die Bürgerinnen und Bürger Alt-Treptows miteinander in den Austausch und die Diskussion zu bringen, um dadurch ein besseres gegenseitiges Verständnis herzustellen und Schnittmengen in den verschiedenen Positionen zu identifizieren.
- Für das Bezirksamt: Meinungen und Anregungen aus der Bürgerschaft zu den Themenblöcken einholen, die in dieser Tiefe durch die Umfrage nicht erfasst werden konnten.
- Für die Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung: Feedback zur eigenen Arbeit und Hinweise für zukünftige Beteiligungen einholen.

¹ Der Kungerkiez ist der inoffizielle Name für das Gebiet rund um die Karl-Kunge-Straße in Alt-Treptow. Der Begriff „Kiez“ ist dabei nicht an feste Verwaltungsgrenzen gebunden, sondern beschreibt vielmehr ein subjektives Gefühl von Zusammengehörigkeit und Verortung im Quartier.

Teilnahme und Repräsentativität

An der Umfrage nahmen 1042 Personen teil (davon 1013 digital und 31 analog über die ausgelegten Exemplare im KIEZKLUB). Um die Bevölkerungsstruktur Alt-Treptows möglichst repräsentativ auch in der Veranstaltung abzubilden, wurden bei der Anmeldung festgesetzte Kontingente für Altersgruppen festgelegt. Trotz expliziter Bewerbung von Umfrage und Veranstaltung über Jugendeinrichtungen im Kiez, war die Gruppe der unter 18-Jährigen leider weniger stark vertreten. Dies wird als Hinweis aufgenommen, bei künftigen Prozessen und Veranstaltungen die Kinder- und Jugendbeteiligung noch stärker auszubauen. Allerdings kann dem nur durch das bezirkliche Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro nachgekommen werden und nicht durch die Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung selbst.

Rund 90 Personen hatten sich für die Veranstaltung am 19.11.2024 angemeldet, womit die Kapazität des BVV-Saals ausgeschöpft gewesen wäre. Mit 40 Personen nahmen deutlich weniger Personen teil, was auch auf das Unwetter am Tag der Veranstaltung zurückzuführen ist. Die Anzahl der Kleingruppen wurde daher leicht reduziert, die Veranstaltung aber im angedachten Format durchgeführt.



Verteilregion der Wurfsendungen zur Bewerbung von Kiezumfrage und Dialogveranstaltung

2. ABLAUF UND METHODIK

Am Einlass erhielten alle Teilnehmenden ein Klemmbrett mit Namensschild, farbigen Stimmungskarten für Abstimmungen, einem Zettel mit ihrer Zuordnung für die Gruppenphase sowie Blätter mit Platz für persönliche Notizen. Während der Ankunft standen Getränke und Brezeln zur Stärkung bereit. Anschließend folgte die Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung durch Bezirksstadträtin Dr. Leistner, die Leiterin der Sozialraumorientierten Planungscoordination, Ines Schilling, sowie den Leiter der Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung, Johannes Hipp.

Eingangs wurde die Zielsetzung der Veranstaltung vorgestellt und die gewünschte Art der Kommunikation miteinander besprochen. Anschließend stellte Johannes Hipp einige der zentralen Ergebnisse der Kiezumfrage vor. Da die Veranstaltung darauf ausgelegt war, die weiteren Umfrageergebnisse mit Diskussionen in Kleingruppen zu verknüpfen, folgte nach der Präsentation (siehe Anlage 1) eine Gruppenphase zu drei Themenblöcken, die sich an der Umfrage orientierten. Die Themenkomplexe „Nachbarschaft und sozialer Zusammenhalt“, „Wohnumfeld und Nutzungskonflikte“ sowie „Partizipation und Teilhabe“ sind zwar - das wurde in den Diskussionen immer wieder deutlich - miteinander verwoben, die Einordnung half trotzdem dabei, die Vielzahl von Belangen gezielter zu betrachten.

Ablauf der Veranstaltung

Zeit & Ort: 19.11.2024, 18:00 - 21:00 Uhr im Rathaus Treptow - BVV Saal

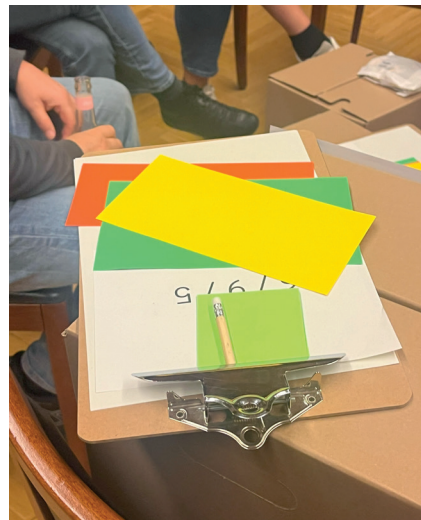
- 18:00 Begrüßung und Einordnung des Workshops
- 18:15 Vorstellung der Umfrageergebnisse
- 18:30 Beginn der Gruppenphase
- 18:45 Themenblock 1: Nachbarschaft und sozialer Zusammenhalt
- 19:15 Themenblock 2: Wohnumfeld und Nutzungskonflikte
- 20:00 Pause
- 20:15 Themenblock 3: Partizipation und Teilhabe
- 20:45 Zusammenführung und Abschluss
- 21:00 Ende der Veranstaltung

Die gewählte Methodik zielte darauf ab, die Teilnehmenden möglichst stark zu vermischen und Personen, die sich nicht bereits kannten, ins Gespräch miteinander zu bringen. Die Zuordnung zu den Kleingruppen erfolgte daher im Vorhinein per Zufallsgenerator und nach jedem Themenblock formierten sich alle Gruppen neu.

Der interaktive Teil war folgendermaßen gestaltet: Im Saal waren 10 Stuhlkreise angeordnet, auf denen jeweils ein vorbereitetes Arbeitsheft für die Gruppenarbeit lag. Das Arbeitsheft (siehe Anlage 2) enthielt Diskussions- und Aufgabenfragen, die zu Beginn jedes Themenblocks von der Moderation erläutert und auf der Präsentation im Saal eingeblendet wurden. Zur Ergebnissicherung waren dem Arbeitsheft Karten beigelegt, auf denen die Gruppen ihre Ergebnisse festhalten konnten. Diese Karten wurden nach jedem Themenblock an einer Wäscheleine in der Raummitte aufgehängt, sodass alle Teilnehmenden die Ergebnisse der anderen Gruppen einsehen konnten.

Jeder Themenblock begann mit einer Einstiegsfrage an alle Teilnehmenden, um ein Stimmungsbild im Raum zu erhalten. Die Antwort erfolgte durch Hochhalten von grünen, gelben oder roten Karten, sodass auf einen Blick ersichtlich wurde, wie die Anwesenden zu dem jeweiligen Thema standen. Anschließend wurde das Ergebnis der repräsentativen Befragung zu diesem Thema eingeblendet, um die Haltung der Veranstaltungsteilnehmenden mit den Umfragewerten zu vergleichen. Nach dieser Abfrage fanden sich die Teilnehmenden in ihren Kleingruppen zusammen und bestimmten jeweils eine Schriftführerin oder einen Schriftführer. Diese Person hielt die Diskussionsergebnisse im Gruppenarbeitsheft fest und notierte zentrale Erkenntnisse auf den dafür vorgesehenen Karteikarten. Nach ca. 30 Minuten wurden einzelne Ergebnisse im Plenum vorgestellt, bevor zum nächsten Block überübergeliefert wurde.

Das Moderationsteam war indessen im Raum verteilt und stand bei Rückfragen oder Problemen zur Seite. Zusätzlich standen Stellwände zur Verfügung, an denen die Teilnehmenden jederzeit offene Punkte und Hinweise festhalten konnten.



Eindrücke der Veranstaltung

3. DISKUSSION DER THEMENBLÖCKE

Nachbarschaft und sozialer Zusammenhalt

Der Themenblock „Nachbarschaft und sozialer Zusammenhalt“ startete mit der Frage: **„Wie schätzen Sie den nachbarschaftlichen Zusammenhalt in Alt-Treptow ein?“** Anlass dieser Frage war, dass im vergangenen Jahr von verschiedenen Seiten an das Bezirksamt herangetragen wurde, in Alt-Treptow herrschten starke Verstimmungen innerhalb der Wohnerschaft, die das gesellschaftliche Miteinander zunehmend negativ beeinflussen würden. Umfrage und Veranstaltung sollten mehr Einblicke darin geben, ob dieser Eindruck eines „gespaltenen Kiezes“ die allgemeine Stimmung wiedergibt, oder möglicherweise einen vergleichsweise kleinen Teil der Nachbarschaft betrifft.

Die Veranstaltungsteilnehmenden bewerteten den nachbarschaftlichen Zusammenhalt überwiegend als gemischt (21/gelb), dicht gefolgt von gut (17/grün). Nur 5 Personen bewerteten den Zusammenhalt als schlecht (rot). Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Befragung, in der 65 Prozent der Antworten den Kontakt zur Nachbarschaft als sehr gut bis gut bewertet und nur 6 Prozent als sehr schlecht bis schlecht. Auch die Bereitschaft der Wohnerschaft, sich aktiv ins Stadtleben einzubringen, wurde überwiegend positiv bewertet.

In der Gruppendiskussion sollten die Teilnehmenden folgende Fragen diskutieren:

- Nehmen Sie Spannungen in Bezug auf den sozialen Zusammenhalt im Kiez wahr?
- Wenn ja, woran machen Sie diese fest?
- Wenn nein, wodurch ergibt sich Ihrer Meinung nach dieser Eindruck bei Teilen der Bevölkerung und dem Bezirksamt?

Nach etwa 20 Minuten Diskussion sollten die Gruppen auf der vorgesehenen Ergebniskarte konkrete Lösungsansätze festhalten, die ihrer Meinung nach helfen könnten, den genannten Spannungen entgegenzuwirken.

Die Gesamtauswertung der Arbeitshefte und Diskussionen der Veranstaltung ergab, dass insbesondere die Auseinandersetzung um den Schmollerplatz den sozialen Zusammenhalt belastet. Es wurde jedoch auch positiv wahrgenommen, dass zwei sehr aktive Initiativen sich einbringen und verschiedene Positionen in der Nachbarschaft vertreten, da dies für ein hohes Engagement und eine aktive Zivilgesellschaft spricht.

Neben dem Schmollerplatz wurde vor allem die Verkehrsthematik im Kiez problematisiert. Hier gäbe es eine starke Dynamik von „Fahrrad gegen Auto“-Fahrenden, die immer wieder zu Konflikten führe. Einige Teilnehmende empfinden das Wohngebiet als grundsätzlich ruhig und kommunikativ, andere berichten von konkreten Konflikten: rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr, Generationenkonflikte zwischen „alteingesessenen“ und „neuen“ Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Spannungen durch steigende Mieten und bauliche Veränderungen. Besonders häufig wurde der Mangel an Parkplätzen und die unzureichende Verkehrsinfrastruktur hervorgehoben. Auch das Empfinden, dass bestimmte Gruppen den Kiez ihrer Vorstellung nach umgestalten wollen, führte zu Irritationen.

In Bezug auf Lösungsansätze kristallisierten sich bei der Veranstaltung mehrere Ideen heraus, die mit Klebepunkten als Priorität gekennzeichnet wurden. Häufig genannt wurde die Parkraumbewirtschaftung, etwa durch Anwohnerparkausweise oder das Schaffen von Lieferzonen. Um den Schmollerplatz aufzuwerten, plädierten viele Teilnehmende für mehr Grünflächen und Sitzgelegenheiten sowie eine bessere Pflege der vorhandenen Anlagen. Als wesentlicher Beitrag zum sozialen Zusammenhalt wurden gemeinsame Veranstaltungen wie Nachbarschaftsfeste oder Dialogforen genannt. Diese sollen eine Plattform bieten, um Regelungen zum respektvollen Miteinander zu besprechen und umzusetzen. Darüber hinaus wünschten sich einige eine Öffnung von Firmenparkplätzen, ein stärkeres Engagement von Wohnungsbaugesellschaften und eine transparentere Information über Beteiligungsverfahren.

Wohnumfeld und Nutzungskonflikte

Der Themenblock „Wohnumfeld und Nutzungskonflikte“ begann mit der Frage: „**Mit welchem Wort würden Sie Alt-Treptow in 10 Jahren beschreiben?**“. Die Frage wurde absichtlich offen formuliert, da sie sowohl Wünsche als auch Ängste hinsichtlich der Entwicklung des eigenen Wohnumfelds zulässt, und es in diesem Block darum gehen sollte, Schnittmengen und Kompromisse zwischen verschiedenen Visionen für die Nachbarschaft zu finden.

Je nachdem, ob der Begriff für die Personen eine positive oder negative Assoziation hatte, sollten die Teilnehmenden ihn auf ihren farbigen Abstimmungskarten vermerken. 25 Teilnehmende stimmten positiv (grün) ab, mit Begriffen wie „beständig, lebenswert, entspannt, nachbarschaftlich, familienfreundlich oder belebt“. 12 Teilnehmende notierten ihre Begriffe auf der „neutralen“ (gelben) Karte mit Begriffen wie „verändert, sauber, gentrifiziert oder schön“. Und 6 Teilnehmende hatten ein negatives Bild (rot) von Alt-Treptow in 10 Jahren und notierten Begriffe wie „geichtslos, unbezahlbar oder grün“ auf ihrer Karte.

Nachdem die am häufigsten genannten Begriffe der Umfrage eingeblendet wurden (eine komplette Auflistung findet sich auch in der angehängten Auswertung der Befragung), wurden die Teilnehmenden wieder in Kleingruppen eingeteilt. Diesmal ging es darum, den anderen Personen in der Gruppe das Notierte vorzustellen und zu erklären, was sie darunter verstehen. Anschließend sollte es dann zur Diskussion kommen, welche Maßnahmen notwendig wären, damit das Genannte (nicht) eintrifft. Konträre Visionen sollten dabei mit Blick auf den kleinsten gemeinsamen Nenner diskutiert werden.

Viele der Teilnehmenden wünschten sich ein grünes, lebendiges und gleichzeitig ruhiges Umfeld, das Raum für Begegnungen bietet und eine hohe Lebensqualität ermöglicht. Dies schloss für viele Anwesende weniger Durchgangsverkehr, bessere Luft und genügend Plätze zum Austausch und soziales Miteinander ein. Doch das „grün“, das sowohl in der Umfrage als auch auf der Veranstaltung besonders oft genannt wurde, hatte nicht für alle Teilnehmende positive Assoziationen. Für einige ist es eher Ausdruck einer gefühlten Entfremdung.

Sie fühlen sich zum Beispiel gestört von vielen Fahrrädern im Straßenbild, lautem Spielen und Toben auf öffentlichen Plätzen, obwohl eigentlich ausreichend Spielplätze im Kiez vorhanden sind. Die gewünschte Aufwertung von Grünanlagen, wie zum Beispiel dem Schmollerplatz, ist für sie ein Frühwarnzeichen für Verdrängung. Diese kritischen Stimmen befürchteten, dass steigende Mieten, bauliche Verdichtung und soziale Spannungen den ihnen vertrauten Charakter von Alt-Treptow verändern. So stand die Sorge im Raum, der Kiez könnte insbesondere für finanziell schwächere Bevölkerungsschichten unerschwinglich werden.

Trotz dieser unterschiedlichen Ansichten und Blicke auf die Zukunft des Kiezes zeigten sich auch viele Überschneidungen: Alle Teilnehmenden wünschten sich ein stärkeres Zusammenwachsen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und betonten, dass ein Gleichgewicht zwischen der behutsamen Modernisierung und verkehrlichen und klimatischen Anpassungen und dem Erhalt des vertrauten Kiezgefühls gefunden werden muss. Dabei war der Wunsch nach Mitsprache und gegenseitigem Respekt zentrales Anliegen vieler Diskussionsbeiträge.

Grundsätzlich gab es in diesem Block viele Gespräche, die verschiedene Bedürfnisse und Empfindlichkeiten – zum Beispiel das Bedürfnis nach Ruhe und Sauberkeit gegenüber einem Wunsch nach Geselligkeit, Austausch und regelmäßigen Veranstaltungen im Kiez – miteinander abwogen. Durch die Gespräche miteinander, und nicht übereinander, wurde in vielen Fällen Verständnis für die Position des oder der Anderen geschaffen. Zusammenfassend ließ sich in vielen Gruppen festhalten: Veränderung ja, aber in Maßen. Alt-Treptow hat in den vergangenen Jahren sehr starken Zuzug verzeichnet. Das hat zu einer hohen Durchmischung geführt, die theoretisch zwar als positiv betrachtet wird, praktisch jedoch die Konsensfindung erschwert.

Im Anschluss an die Diskussion wurde jede Gruppe aufgefordert, in wenigen Sätzen eine gemeinsame Vision für Alt-Treptow in 10 Jahren zu formulieren, mit der sich jede Person in der Gruppe möglichst gut identifizieren könnte.

Der Ansatz für diesen Block war etwas spielerischer, die Verwendung und Formulierung von „Visionen“ ist jedoch in der Planung ein wichtiges Instrument. Er kann dabei helfen, abseits von realen Zwängen oder der Fokussierung auf das, was nicht möglich ist, eine Zielvorstellung zu entwickeln, auf die gemeinsam hingearbeitet werden kann. Zusätzlich wurde von vielen Anwohnenden in vorherigen Beteiligungsprozessen angemerkt, dass es zwar viele Unterschiede innerhalb der Positionen im Kiez gäbe, aber die Fokussierung darauf jedoch von den Gemeinsamkeiten in den Wünschen und Bedarfen bezüglich der künftigen Entwicklung des Kiezes ablenke.

Die Visionen, die in den Gruppen entstanden, sind hier aufgeführt. Möglichst alle Wörter, die individuell benannt wurden, sollten in der Vision für Alt-Treptow in 10 Jahren aufgegriffen werden. Die Vision konnte ein Satz, ein Absatz, ein Gedicht oder etwas anderes sein.

Die Ergebniskarten verdeutlichen, dass besonders die zukünftige Bezahlbarkeit von Mieten, gegenseitige Rücksichtnahme verschiedener Verkehrsteilnehmer/-innen und eine entspannte Nutzung öffentlicher Plätze gemeinsamer Wunsch der Anwohnenden ist. Hierfür wurden als Maßnahmen unter anderem ein bezirksübergreifendes Verkehrskonzept genannt und mehr Veranstaltungen und Angebote, um Generationen miteinander in den Austausch zu bringen, zum Beispiel im Rahmen von Erzählcafés.

Der Wunsch nach Sicherheit, auch für die jüngsten Bewohner/-innen der Bezirksregion, wurde oft in Verbindung mit Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung genannt. Der Schmollerplatz kam auch in diesem Block häufig als Beispiel für Nutzungskonflikte und konträre Visionen des „guten Lebens in der Stadt“ auf. Auch wenn nicht alle Zielvorstellungen für diesen Ort vereinbar waren, fanden zum Beispiel Maßnahmen wie mehr Bänke und klarer ausgezeichnete Wege viel Zustimmung.

„Für ein lebenswertes Alt-Treptow mit eigenem Charakter, in dem alle Generationen friedlich die Herausforderungen der Zukunft bewältigen.“

„Eine lebendige Nachbarschaft, die Nachhaltigkeit und Lebensqualität vereint. Sie lebt von Offenheit, Diversität, Gemeinschaft und Lebendigkeit. Mitte der 20er Jahre wurde der Kiez naturnah umgebaut. Das Baumscheibenfest ist fest etabliert. Bei regelmäßigen Erzählabenden tauschen sich alle Generationen gegenseitig über ihr Leben aus.“

„In 10 Jahren ist die Sanierung der Bouché-Grundschule fertiggestellt. Alle Verkehrsteilnehmer_innen haben ausreichend Platz und nehmen Rücksicht aufeinander. Es gibt ausreichend unterirdische Parkplätze und niemand zahlt mehr als 1/3 seines Einkommens für die Warmmiete. Außerdem stellt niemand seinen Müll auf die Straße.“

„Alt-Treptow bleibt ein grüner und entspannter Bezirk, der gemeinsam entwickelt und nicht entfremdet wird.“

„In 10 Jahren ist Alt-Treptow ein grüner, lebendiger und entspannter Kiez mit Ruheoasen, in dem es sich generationsübergreifend entspannt leben lässt, da die Mieten bezahlbar sind.“

„Komm, wir malen eine Sonne auf den bunten Pflasterstein und wir laden alle auf die belebt-entspannte Insel ein (Marco-Polo-Tipp). Ein beständiger Ort für beispielhaftes Zusammensein.“

Partizipation und Teilhabe

Der dritte und letzte Block des Abends beschäftigte sich mit Fragen rund um die Beteiligung und Mitbestimmung der Anwohnenden. Die Eingangsfrage für alle lautete „**Wie bewerten Sie die Beteiligungsmöglichkeiten in Alt-Treptow?**“ Hier war das Stimmungsbild relativ ausgewogen verteilt auf gut (16/grün), mittel (15/gelb) und schlecht (12/rot). Die Umfrage hatte ergeben, dass ungefähr die Hälfte der Befragten sich mehr Beteiligungsmöglichkeiten wünschen und bereit wären, ca. 2-3 Stunden/Woche in einen Prozess oder eine Veranstaltung zu investieren. In der Gruppe sollten die Anwesenden folgende Frage diskutieren:

Wie sollte ein Beteiligungsprozess aus Ihrer Sicht in Alt-Treptow prototypisch ablaufen, um Akzeptanz zu finden? Welche Verantwortung tragen Anlaufstelle, das Bezirksamt, die Bezirkspolitik und Bürger/-innen selbst?

Anschließend wurden die Teilnehmenden gebeten, der Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung und dem Bezirksamt Hinweise und Anregungen zu mitzugeben, mit welchen Werkzeugen oder Methoden die Menschen in Alt-Treptow am besten erreicht werden können und welche Unterstützungsangebote gewünscht sind.

In den Diskussionen rund um den „idealen“ Beteiligungsprozess für Alt-Treptow zeigte sich, dass alle Akteurinnen und Akteure – von Anlaufstellen über das Bezirksamt und die Bezirkspolitik bis hin zu den Bürgerinnen und Bürgern selbst – Verantwortung übernehmen müssen. Besonders wichtig sei es, frühzeitig und über verschiedene Kanäle zu informieren, da viele Menschen das Gefühl äußerten, über geplante Projekte und Entscheidungen zu spät oder gar nicht Bescheid zu wissen. Häufig wurde ein „Beteiligungsfrust“ beschrieben, der durch mangelnde Transparenz entsteht: Die Teilnehmenden wiesen wiederholt darauf hin, dass unklar ist, welche Ideen der vergangenen Prozesse tatsächlich umgesetzt werden. Dies erzeuge bei vielen das Gefühl, „es bringe ja eh nichts“, sich einzubringen.

Um dem entgegenzuwirken, schlugen mehrere Gruppen vor, Informationen möglichst direkt zu verteilen, etwa durch Flyer im Briefkasten, Aushänge in Geschäften, Arztpraxen oder Apotheken sowie durch Online-Angebote. Die Bewerbung der Kiezumfrage und der Veranstaltung durch Wurfsendungen und Aushänge wurde als positives Beispiel hervorgehoben.

Diese Form der Bewerbung ist jedoch relativ teuer und aufwendig, und daher nicht in jedem Vorhaben so realisierbar.

Als wünschenswert wurden bei Formaten Infoveranstaltungen wie Bürgerdialoge, Diskussionsrunden und Umfragen genannt, die an verschiedenen Tagen und Zeiten stattfinden sollten, damit unterschiedliche Zielgruppen teilnehmen können. Dabei sei es zudem sinnvoll, bestehende Orte wie den KIEZKLUB, die Stadtteilbibliothek oder Kinderspielplätze einzubeziehen.

Gleichzeitig wiesen viele darauf hin, dass Beteiligungsprozesse nur dann Akzeptanz finden, wenn es echte Chancen zur Mitgestaltung gibt und die Ergebnisse nicht ins Leere laufen. Wo dies nicht gegeben sei, fühle man sich nicht ernst genommen oder habe den Eindruck, dass nur „die Lautesten“ gehört werden. Für einen prototypischen Prozess wurde daher eine klare Kommunikation aller Schritte gefordert: Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger müssten erklären, in welcher Phase welche Aspekte verhandelbar sind und wie das Feedback der Bevölkerung in konkrete Handlungen einfließt.

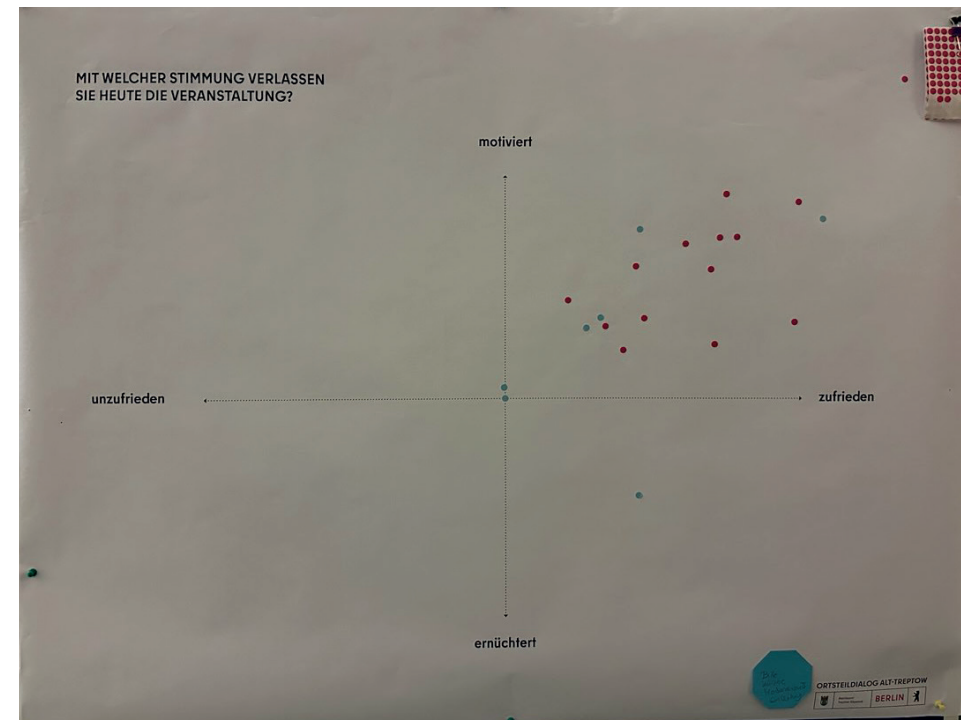
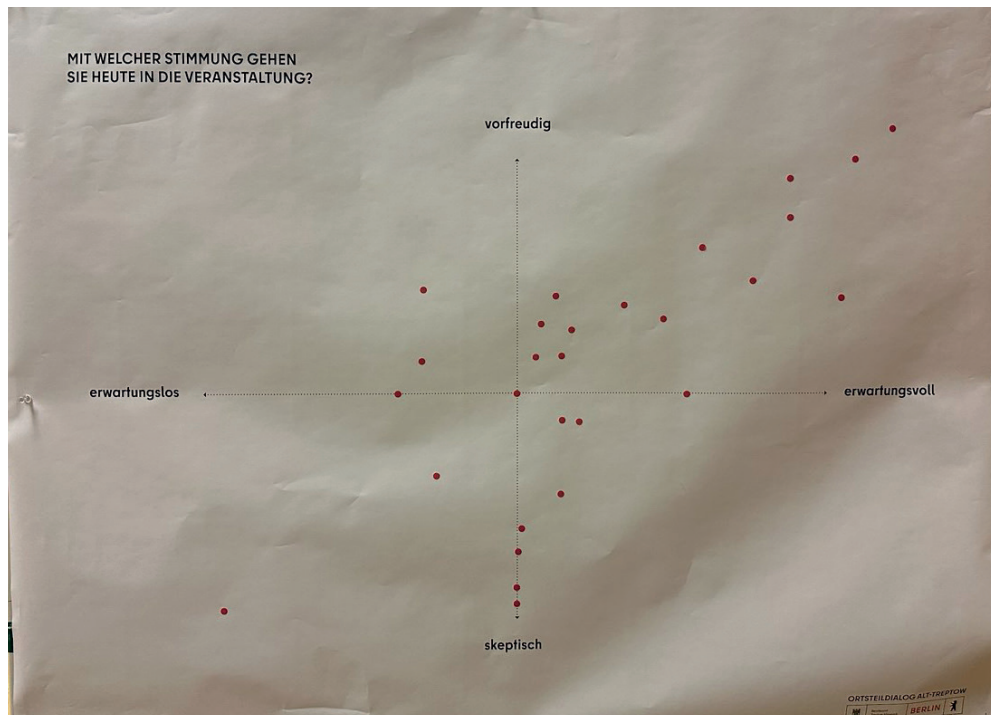
In diesem Zusammenhang wurde mehrfach der Wunsch nach mehr direkter Mitbestimmung geäußert, zum Beispiel indem Entscheidungen im Rahmen von Bürgerbeteiligungsprojekten auch an Ereignisse wie Wahlen gekoppelt werden. Außerdem sei es wichtig, sogenannte „Multiplikatoren“ – zum Beispiel Wohnungsbaugesellschaften, lokale Initiativen oder Vermieter/-innen – stärker einzubinden. Nur wenn alle relevanten Gruppen Informationen weitergeben und aktiv zum Dialog einladen, können unterschiedliche Sichtweisen repräsentiert werden. Die Teilnehmenden betonten dabei mehrfach, dass nicht alle Entscheidungen allen gefallen werden, sie jedoch besser akzeptiert werden, wenn sie nachvollziehbar und offen kommuniziert sind.

Die Beteiligung zum Freiraumkonzept für die Umgestaltung des Schmollerplatzes wurde kritisiert, da sie während der Corona-Pandemie stattfand und vermeintlich nicht genügend Anwohnende erreichte. Gleichzeitig wurde auch deutlich, dass viele der Teilnehmenden die im Freiraumkonzept festgehaltenen Maßnahmen unterstützten, und einige ihre Hinweise aus der Beteiligung dort wiedergefunden hatten.

4. FAZIT UND AUSBLICK

Die Teilnehmenden wurden sowohl anfangs wie auch zum Abschied der Veranstaltung gebeten, sich mit ihrer Stimmung in Bezug auf die Veranstaltung auf einer Stellwand zu verorten. Trotz der intensiven drei Stunden am Abend hoben die Beteiligten mehrfach hervor, wie wichtig die Diskussion und der Austausch miteinander sei für eine gesunde Nachbarschaft.

Viele der Themen, die angesprochen wurden, sind keine Alt-Treptow-spezifischen Themen, sondern haben berlinweite und gar globale Bezüge. Dementsprechend liegt auch nicht alles, was sich von Teilnehmenden zur Bekämpfung von Tendenzen wie steigenden Mieten, Flächendruck und Verkehrschaos gewünscht wurde, im Auftrag bzw. Mandats des Bezirksamtes. →



Stimmungsbild der Teilnehmenden vor (links) und nach (rechts) der Veranstaltung

→ Ein Mietendeckel zum Beispiel ist, gemäß eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts, nur auf Bundesebene zu erwirken. Weiterhin gibt es Sachzwänge, die Maßnahmen, wie zum Beispiel den Bau unterirdischer Parkanlagen, unwirtschaftlich machen und damit für den Bezirk schwer finanzierbar. Zum Thema Verkehr gab und gibt es weitere Prozesse und Beteiligungsmöglichkeiten: Erst Ende 2024 endete die Beteiligung für das Verkehrskonzept zum „Kunger-Kiezblock“, noch Ende Februar 2025 wird eine Dialogveranstaltung zur Verkehrsthematik im Plänterwald gemeinsam mit der Senatsverwaltung stattfinden.

Viele Diskussionen in den Gruppen benannten die Angst vor Gentrifizierung bzw. Verdrängung und einen damit zusammenhängenden gefühlten Konflikt zwischen Alteingesessenen und in den letzten Jahren zugezogenen Bewohnenden als ausschlaggebend für viele Spannungslinien im Kiez. In diesem Kontext wurden sich von den Teilnehmenden mehr Möglichkeiten für den direkten Austausch und „neutralere“ Begegnungsorte, abseits der im Kiez aktiven Initiativen, ihrer Räume und Veranstaltungen, gewünscht. Beteiligungsprozesse wurden hier als große Chance betrachtet, müssen jedoch ausreichend Reichweite haben, um die verschiedenen Gruppen auch zu erreichen und damit sicherzustellen, dass nicht nur diejenigen gehört werden, die am lautesten sind oder sich sowieso bereits sehr aktiv am lokalpolitischen Geschehen beteiligen.

Im letzten Teil dieser Auswertung sollen basierend auf den Hinweisen der Teilnehmenden Handlungsempfehlungen formuliert werden. Sie spiegeln nicht die Haltung des Bezirksamtes oder der Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung wider und richten sich auch an die Bezirksverordnetenversammlung, die mit ihren politischen Beschlüssen das Handeln des Bezirksamtes maßgeblich beeinflusst.



Aufbau des BVV-Saals vor Veranstaltungsbeginn

5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN AUS SICHT DER TEILNEHMENDEN

Parkraumbewirtschaftung

Das Thema Parken wurde auf der Veranstaltung immer wieder kontrovers diskutiert. Einerseits vor dem Hintergrund des hohen Parkdrucks und den Bedenken, dass mobil eingeschränkte Personen auf vergleichsweise kurze Gehwege zu ihrem Fahrzeug angewiesen sind. Andererseits vor der Frage nach Flächengerechtigkeit.

Oft betont wurde die Unmöglichkeit, in einem dicht besiedelten Gebiet wie Alt-Treptow einen Stellplatz für alle Anwohnenden zu gewährleisten, zumal die Kosten für Parkraum durch die Allgemeinheit getragen werden und nicht nur von Personen, die ein Auto besitzen oder regelmäßig nutzen. Genannt wurden hier neben dem monetären Aspekt auch ökologische und soziale Kosten, da die Versiegelung eine klimafreundliche Versickerung von Regenwasser verhindert und die hohe Flächen-nutzung herumstehender Autos bedeutet, dass andere Nutzungen des Stadtraums hintenanstehen müssen.

Das Thema Parkraum ist emotional stark aufgeladen – nicht nur in Alt-Treptow, sondern in ganz Berlin und deutschlandweit – daher gilt es, schnelle und möglichst mehrheitsfähige Lösungen zu finden. Vorschläge aus der Veranstaltung wie zum Beispiel die Um- und Mitnutzung gewerblicher Flächen wie dem Edeka- und Netto-parkplatz sollten geprüft werden.

Vor allem aber hat sich laut den Veranstaltungsteilnehmenden die Situation und Haltung vieler zum Thema Parkraumbewirtschaftung im Kiez in den vergangenen Jahren verändert. Zudem äußerten Teilnehmende der Umfrage und Veranstaltung wiederholt den Wunsch nach mehr direkten Mitbestimmungsmöglichkeiten. In 2014 wurde ein Bürgerbegehren initiiert, das die Einführung zur gebührenpflichtigen Parkraumbewirtschaftung in Treptow-Köpenick ablehnte. Eine Neuauflage des Bürgerentscheids sollte geprüft werden, da sich die verkehrlichen Bedingungen, unter anderem durch die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in angrenzenden Bezirken, seit 2014 stark verändert haben. Dabei sollte auf eine sozialverträgliche, transparente und langfristig abgesicherte Staffelung der Gebühren geachtet werden.

Maßnahmen zum Mieter/-innenschutz und gegen Verdrängung

Alt-Treptow ist bereits seit 2016 als Milieuschutzgebiet ausgezeichnet. Die Möglichkeiten des Bezirks, aktiven Einfluss auf berlinweite Segregations- und Gentrifizierungsdynamiken zu nehmen, ist aber begrenzt. Trotzdem gibt es laut Teilnehmenden Beispiele aus anderen Bezirken, die auch in Alt-Treptow dazu beitragen könnten, dass die Menschen vor Ort sich mit ihren Sorgen in Bezug auf die Verteuerung von Wohnraum gehört fühlen. Dazu gehörten zum Beispiel das Verbot der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen oder die Ausübung des Vorkaufsrechts.

Die Anlaufstelle empfiehlt, stärker darüber zu kommunizieren, welche Maßnahmen der Bezirk bereits ergriffen hat und wie er – in Abstimmung mit dem Senat – seine Wohnungspolitik gestaltet und beeinflusst, zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugenossenschaften und landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften. So gab es zum Beispiel viele Jahre einen Runden Tisch Milieuschutz im Bezirk, der nur von wenigen Interessierten wahrgenommen wurde, aber bei Bedarf und in Kombination mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit wieder aufgenommen werden könnte. Auch bietet das Bezirksamt eine kostenlose Mieter/-innenberatung an.

Abbau von Hürden beim Anmelden öffentlicher Veranstaltungen

Die Teilnehmenden nannten mehrfach den Wunsch nach Stadtteilstellen und zeigten auch hohes Engagement, solche zu veranstalten, beklagten jedoch den oft zeitintensiven und komplizierten Prozess des Einholens von Genehmigungen und Sondernutzungen. Hier wird sich gewünscht zu prüfen, inwiefern sich dieser Prozess verschlanken lässt und wie solche Anfragen besser koordiniert werden können, um viele Abstimmungsschleifen zu vermeiden.

Umgestaltung des Schmollerplatzes

Weder aus der Umfrage, noch aus der Veranstaltung konnte eine eindeutige Haltung der Anwohnenden zur Zwischennutzung, dem Freiraumkonzept oder der Entwidmung der Heidelberger Straße abgeleitet werden. Die Meinungen, Wünsche und Sorgen der Bewohner/-innen gehen hier, wie erwartet, stark auseinander und sind teils nicht miteinander vereinbar. Es gab viel Kritik an vergangenen Maßnahmen, diese wird jedoch vor allem von den direkten Anwohnenden geäußert. Andere Teilnehmende betonten, der Schmollerplatz müsse als Freifläche dem gesamten Kiez zur Verfügung stehen. Es wurde mehrheitlich betont, dass man sich qualitativ sowie klimatisch hochwertigere Grünflächen wünscht.

Unter den Teilnehmenden herrschte Einigkeit, dass eine Umgestaltung und intensivere Nutzung des Schmollerplatzes nur behutsam und mit Rücksicht auf die direkten Anwohnenden umgesetzt werden sollte.

Vereinzelte wurde sich eine Neuauflage der Beteiligung zum Freiraumkonzept gewünscht. Dazu ist anzumerken, dass das Freiraumkonzept durch einen Beteiligungsprozess begleitet und durch ein beauftragtes Planungsbüro bereits 2021 erarbeitet wurde. Damit hat es eine Verbindlichkeit, an der festgehalten werden muss, um die Integrität des Prozesses und Geld, Zeit und Energie, die durch damals beteiligte Bürger/-innen, Planer/-innen und Verwaltungsmitarbeitende in ihn hineinfließen, zu schützen. Eine erneute Beteiligung zum Freiraumkonzept ist nicht vorgesehen.

Hinweise für die Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung

Im Themenblock 3 wurde vor allem die Bewerbung von Beteiligungsprozessen und die Transparenz über den Umgang mit Ergebnissen bemängelt. Konkret nimmt sich die Anlaufstelle folgende „Hausaufgaben“ mit:

- Noch frühzeitigere und mehrkanalige Information, gezielte Ansprache von zusätzlichen Multiplikator/-innen wie zum Beispiel Wohnungsbaugesellschaften und kleinere Initiativen.
- Höhere Transparenz über Art und Umfang der Mitbestimmung sowie Umgang mit Beteiligungsergebnissen (nicht nur via mein.Berlin.de), zum Beispiel über Aushänge im KIEZKLUB und der Bibliothek.
- Regelmäßige Informationsmöglichkeit und verbesserte Informationen online (Newsletter, Webseite, Instagram).
- Analoge Bewerbung immer mitdenken und sofern möglich einkalkulieren.

6. UMGANG MIT DEN ERGEBNISSEN

Die Auswertung von Umfrage und Veranstaltung werden an Verwaltung und Bezirkspolitik übergeben und soll als Grundlage für die weitere Arbeit dienen.

Hinweise und Anregungen, die die Arbeit der Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung betreffen, werden für zukünftige Prozesse in Alt-Treptow, aber auch bezirksweit, berücksichtigt.

Der Dank gilt allen Beteiligten für Ihre ehrlichen Rückmeldungen, wichtigen Hinweise und Ihre Geduld beim Warten auf die Auswertung. Die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination Treptow-Köpenick und die Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung freuen sich darauf, mit Ihnen gemeinsam den erfolgreichen Dialog in Alt-Treptow weiterzuführen.

„Nicht nur in der
Bubble diskutieren!“

O-TÖNE

„Wir leben davon, keinen
Stempel zu haben.“

„Alt-Treptow hat
Dorfcharakter - man
kennt sich...“

„Ich stimme Ihnen nicht zu -
aber ich verstehe Sie.“

„zuvielökobaby“

„Sind wir denn
noch sozial?“

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung
im Bezirk Treptow-Köpenick

tk@anlaufstelle-buergerbeteiligung.de
www.anlaufstelle-buergerbeteiligung.de

Stand Februar 2025

Sozialraumorientierte
Planungskoordination 

analysiert • informiert • aktiviert • Treptow-Köpenick

ANLAUF
STELLE
TREPTOW
KÖPENICK

BERLIN



Bezirksamt
Treptow-Köpenick



ORTSTEILDIALOG ALT-TREPTOW

Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Kiezumfrage
Rathaus Treptow | 19.11.2024 | 18:00 - 21:00 Uhr

BEGRÜßUNG

Dr. Claudia Leistner | Bezirksstadträtin

Ines Schilling | Sozialraumorientierte Planungskoordination

Johannes Hipp & Emma Gollhardt | Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung

BERLIN





UM WAS GEHT ES HEUTE?



Ziele der heutigen Veranstaltung

1. **Vorstellung und Diskussion** der Umfrage - qualitative Ergänzung der quantitativen Befragung für finale Auswertung
2. **Gemeinsamer Dialog und Annäherung** verschiedener Perspektiven in drei Themenblöcken
 - Nachbarschaft & Sozialer Zusammenhalt
 - Wohnumfeld & Nutzungskonflikte
 - Partizipation & Teilhabe
3. **Bedarfe und Hinweise** für zukünftige Beteiligungsangebote einholen

Was können wir heute nicht „bieten“?

Direkten Einfluss auf aktuell laufende Planungsprozesse nehmen, zum Beispiel die Verfahren um den Schmollerplatz oder das Kiezblockkonzept.



Wie wollen wir miteinander arbeiten und wie gehen wir mit den Ergebnissen von heute um?

- **Gemeinsame Verantwortung** für den heutigen Abend und **gegenseitiges Vertrauen**
- Einander **zuhören und ausreden lassen**.
- **Zum Punkt kommen** und auf den eigenen **Redeanteil** achten. **Rücksicht nehmen** aufeinander.
- **Lösungsorientiert** und **konstruktiv** arbeiten: Auf das konzentrieren, auf das wir Einfluss nehmen können. Nicht in „richtig/falsch“ sondern in „hilfreich/weniger hilfreich“ denken.
- **Vertraulichkeit**, um offen und persönlich zu sprechen. Dokumentation und Auswertung werden im Anschluss veröffentlicht.

- Ergebnisse werden gesichert, ausgewertet und an Bezirksverwaltung und BVV übergeben.
- Themenspeicher und Grundlage für zukünftige Prozesse.



Was haben wir heute vor?

18:00	Begrüßung und Einordnung des heutigen Workshops
18:15	Vorstellung der Umfrageergebnisse
18:30	Beginn der Gruppenphase
18:45	Themenblock 1: Nachbarschaft & Sozialer Zusammenhalt
19:15	P A U S E
19:30	Themenblock 2: Wohnumfeld & Nutzungskonflikte
20:00	Themenblock 3: Partizipation & Teilhabe
20:30	Zusammenführung
20:55	Feedback & Abschluss



25.09.24 ——— 10.11.24

KIEZ- 

 UMFRA-

 GE

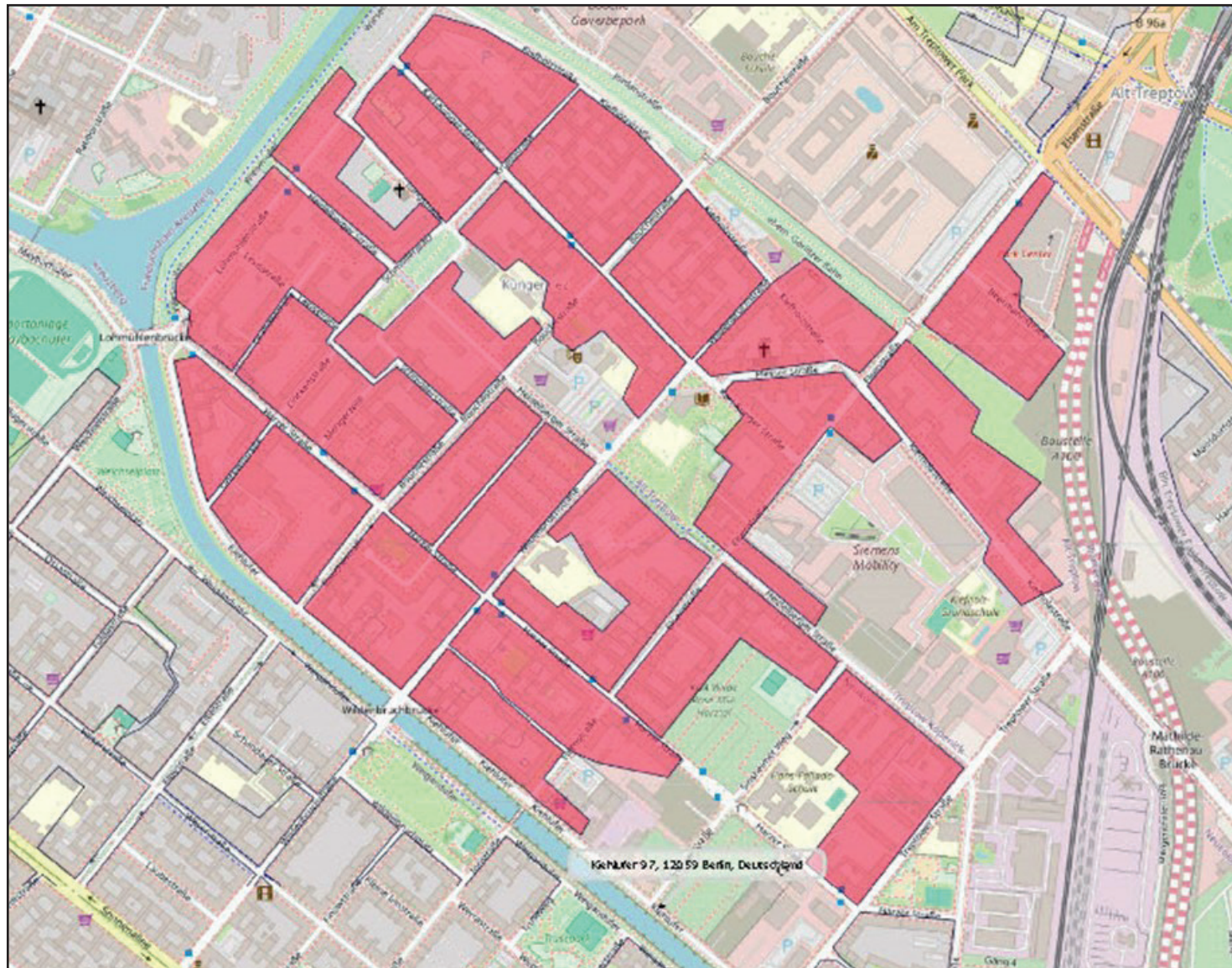
ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

- Hintergrund
- Verteilregion
- Ergebnisse
- Ausblick

Hintergrund und Rahmenbedingungen

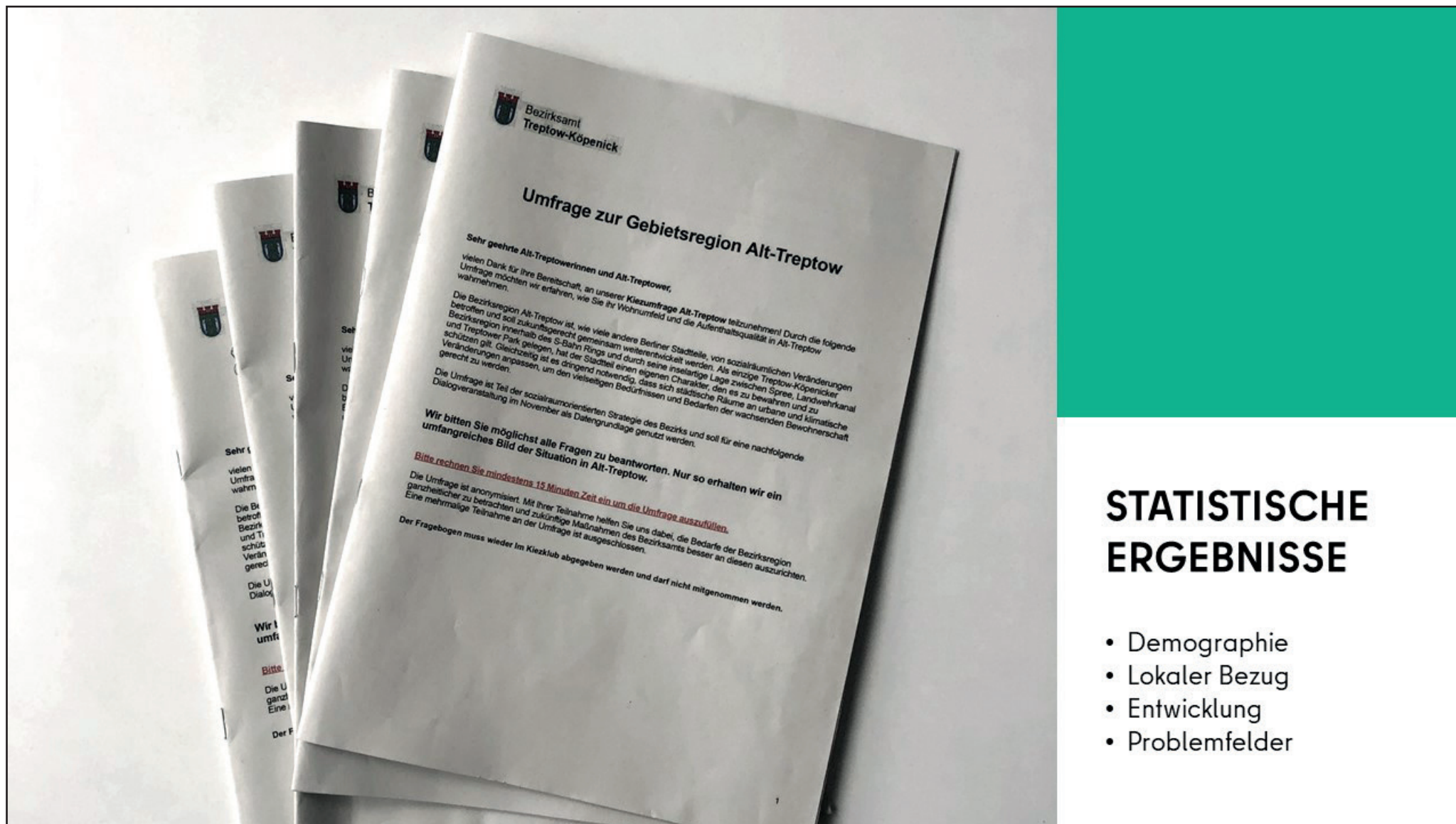
- **Zeitraum:** 25.09. - 10.11.2024
- **Ziel der Umfrage:** Repräsentativeres Bild der Einschätzung von Anwohnenden zur sozialräumlichen Situation in Alt-Treptow erhalten, Bedarfsermittlung für zukünftige Beteiligungsverfahren
- **Bewerbung:** Wurfsendung (Verteildienst), Pressemitteilung, Tagesspiegel Newsletter Treptow-Köpenick, Aushänge & Poster (+/- 70 laminiert draußen & in Apotheken, Spätis, Einrichtungen), Hinweis auf Bürgerversammlung, Ansprache von Multiplikator/-innen.
- **Teilnehmende:** 1013 Antworten (digital) + 31 analoge Antworten (Auslage im KIEZKLUB) = **1042**
- **Auswertung:** Häufigkeitsverteilung (deskriptive Statistik) wird heute präsentiert, tiefere Analyse und Interpretation folgt zeitnah und wird über mein.Berlin.de veröffentlicht sowie per E-Mail versendet.

ANLAGE 1: RAHMENPRÄSENTATION



VERTEILREGION

- Wurfsendung in alle Briefkästen im rot gekennzeichneten Gebiet (12.310 Exemplare verteilt)
- Abhängig von Zugang zu Briefkästen

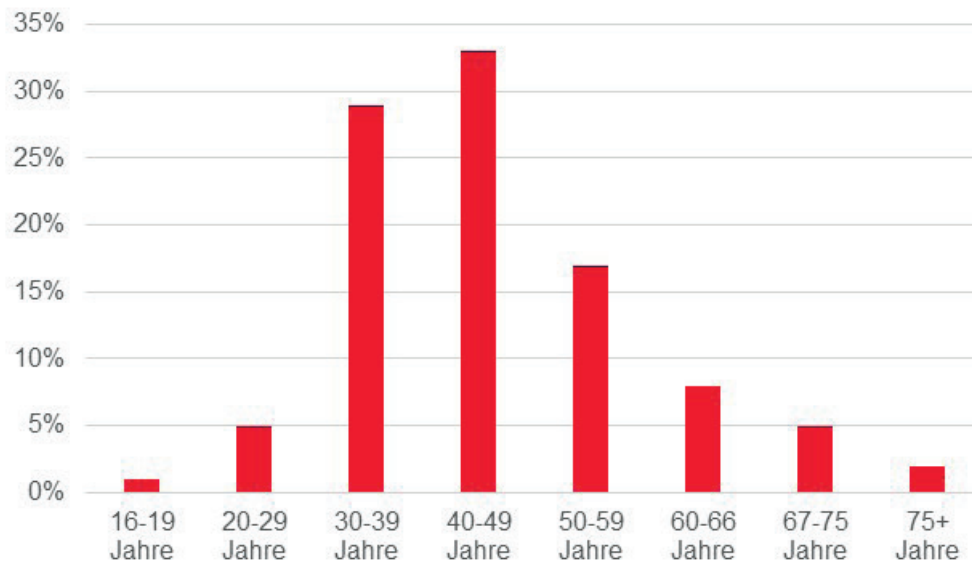


STATISTISCHE ERGEBNISSE

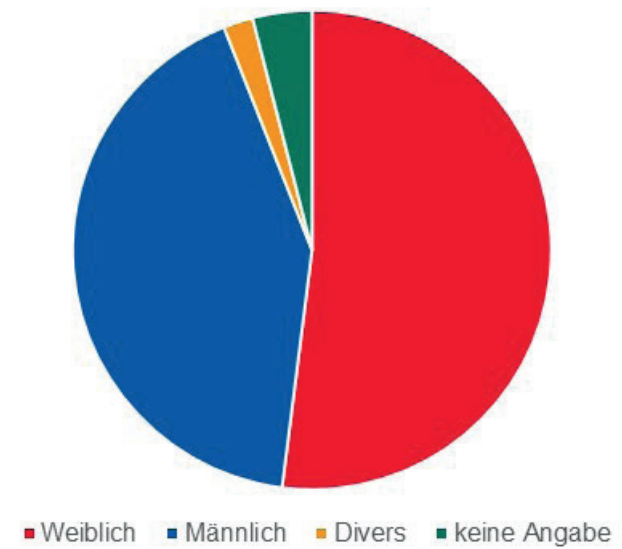
- Demographie
- Lokaler Bezug
- Entwicklung
- Problemfelder

Demographische Angaben

Altersverteilung

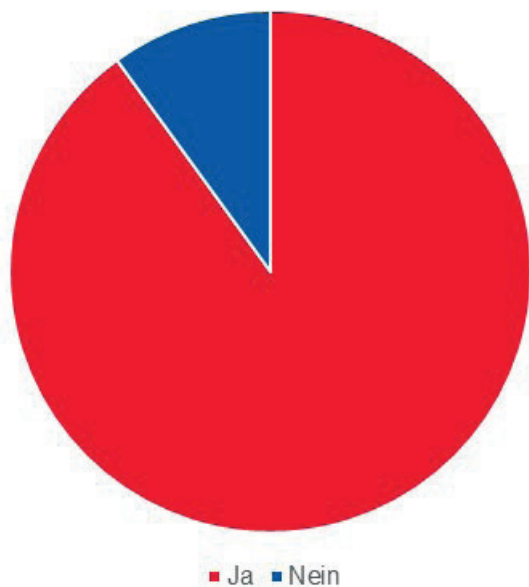


Geschlecht

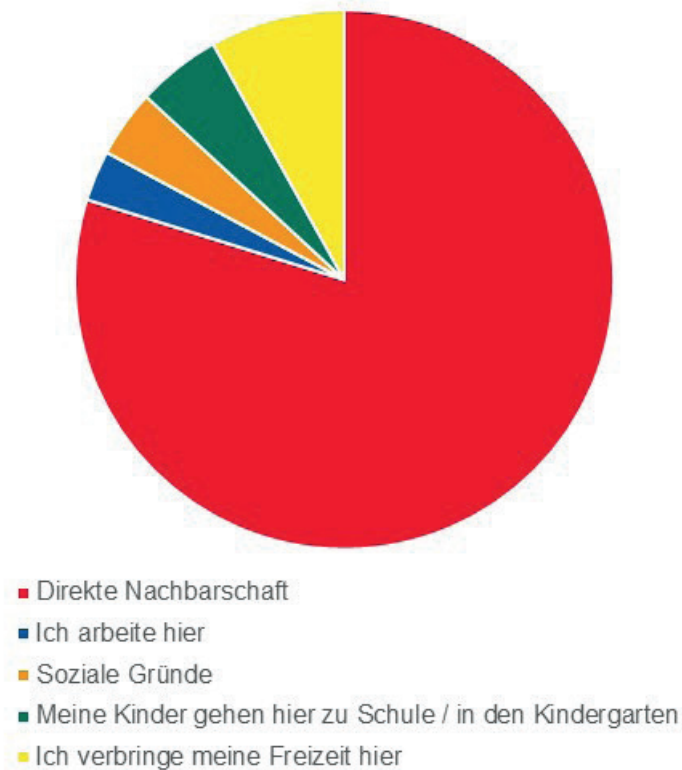


Lokaler Bezug

Wohnen Sie im Kungerkiez bzw. in Alt-Treptow?



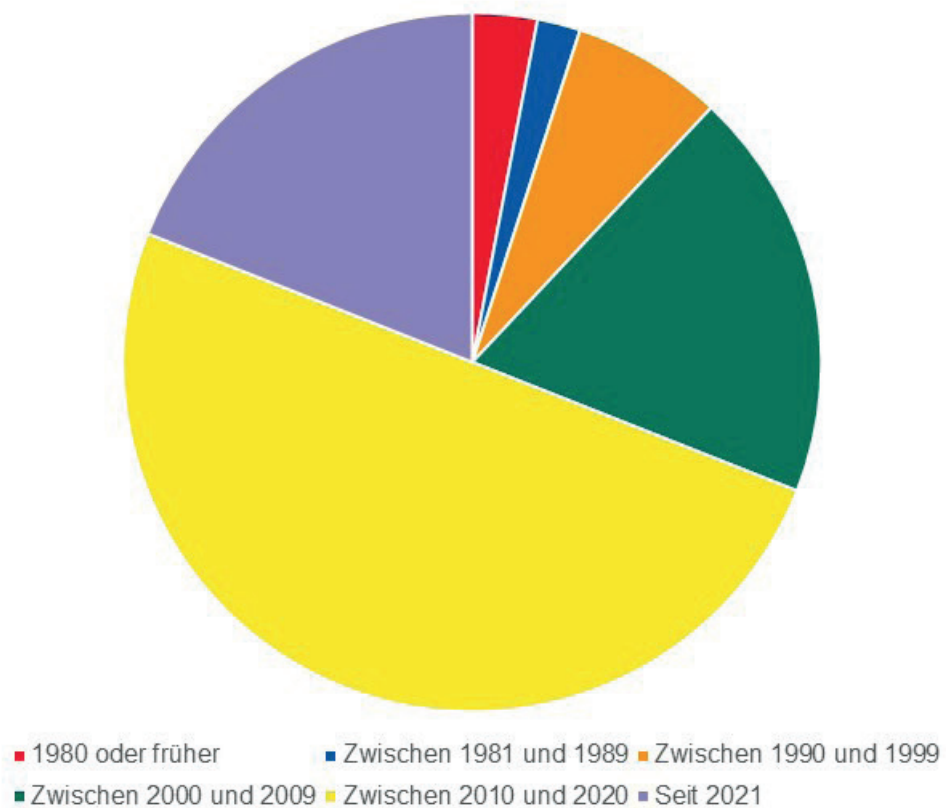
Wenn nein, welchen Bezug haben Sie zum Kiez?





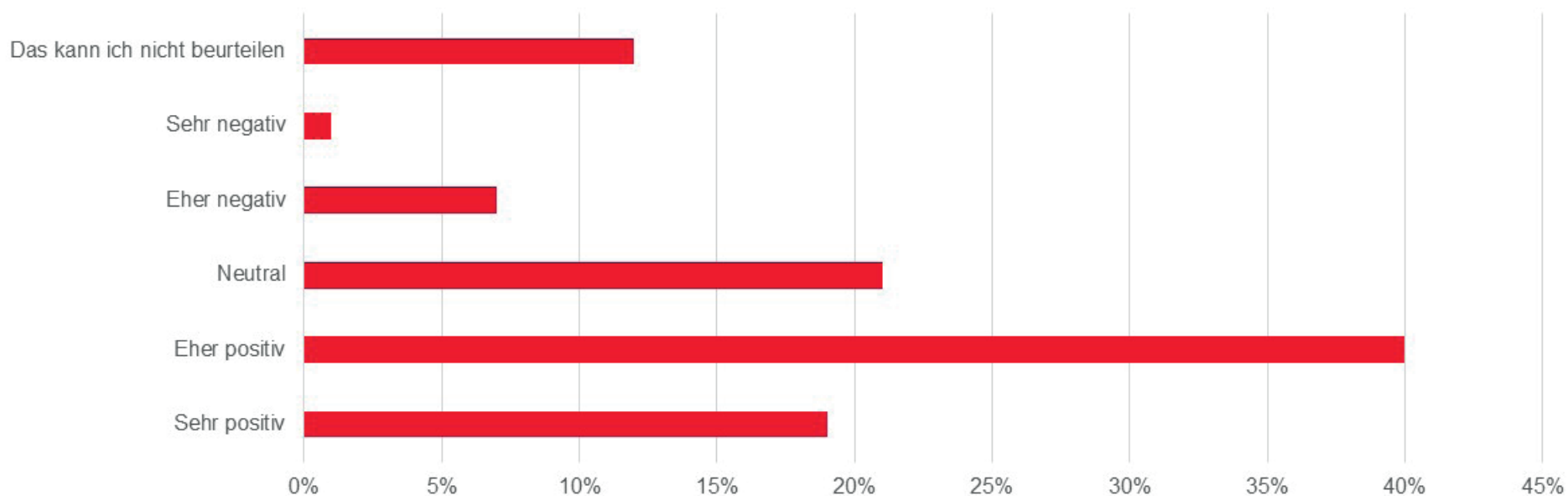
Wohndauer

Wann sind Sie in den Kungerkiez gezogen?



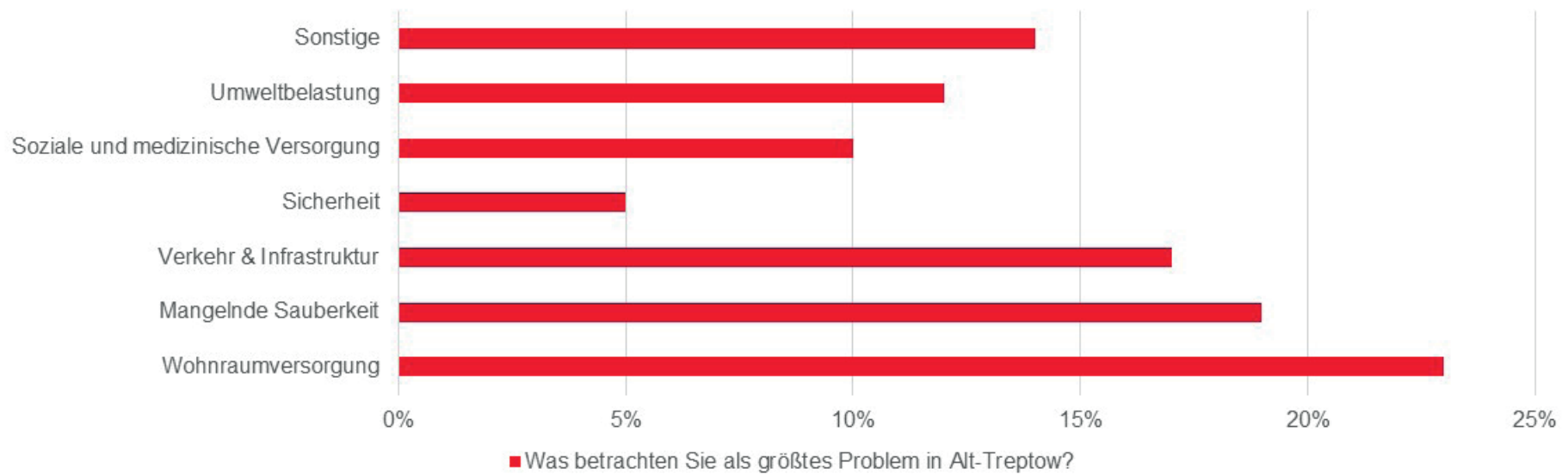
Entwicklung des Stadtteils

Wie würden Sie die Entwicklung Ihres Stadtteils in den vergangenen 10 Jahren bewerten?



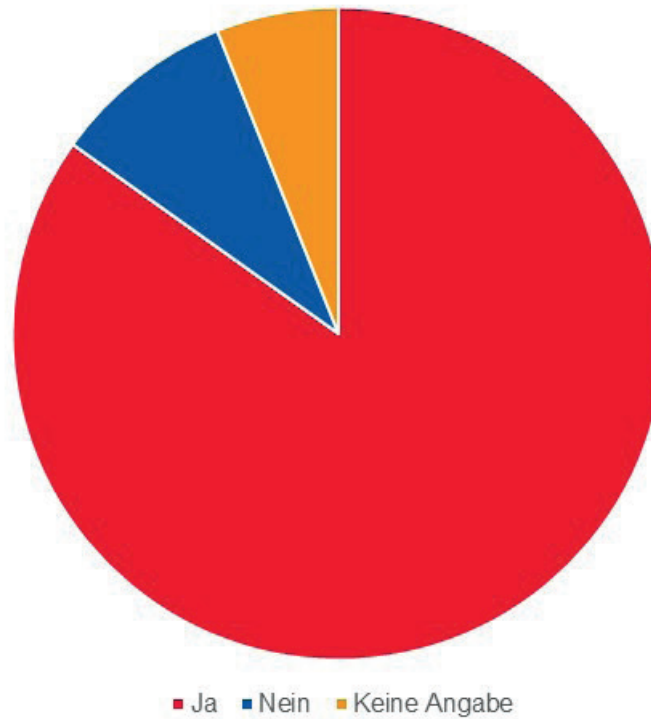
Problemfelder

Wo liegen Ihrer Meinung nach die fünf größten Probleme im Kungerkiez?



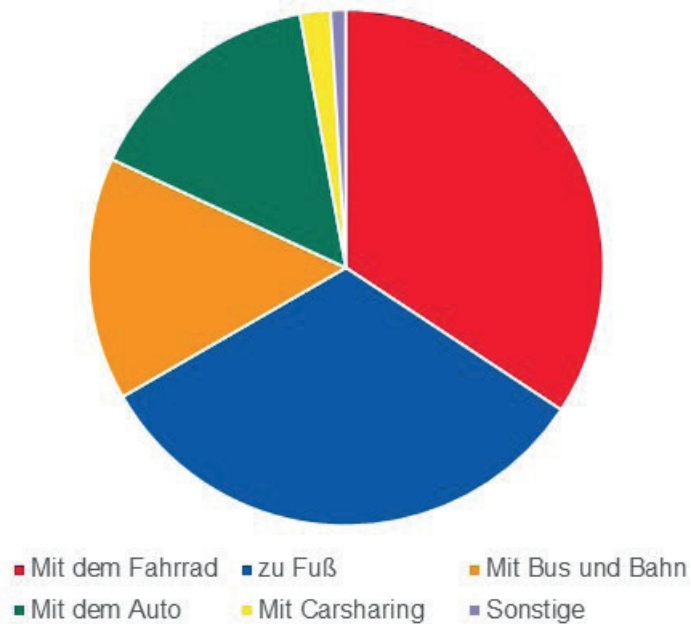
Zufriedenheit mit Wohnort

Würden Sie sich wieder für Ihre aktuelle Wohnung entscheiden?

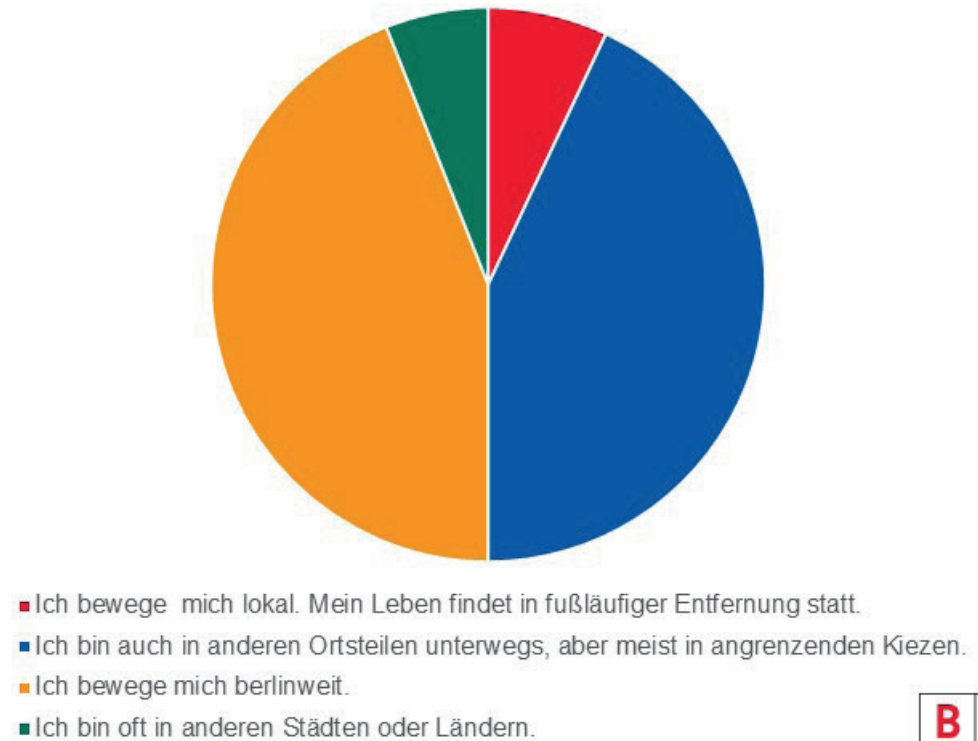


Mobilität

Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie vorrangig unterwegs?

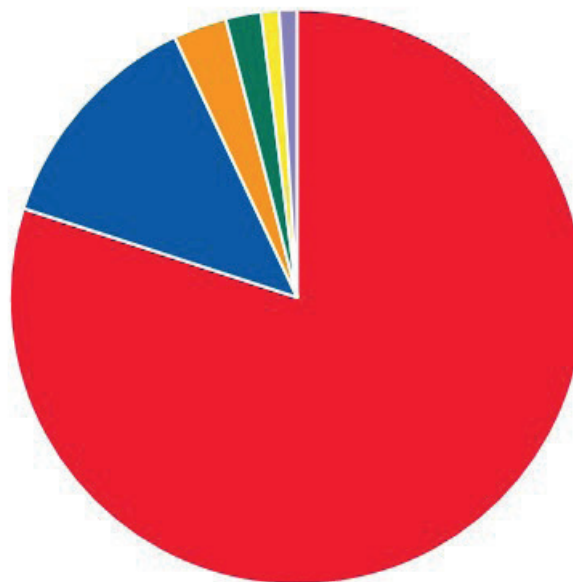


Wie bewegen Sie sich im Kiez?



Zugehörigkeit zu Initiativen

Sind Sie Mitglied oder Unterstützer/-in einer der genannten Initiativen?



- Nein, ich bin keiner der genannten Initiativen zugehörig
- Ich bin Unterstützer/-in der Kungerkiezinitiative
- Ich bin Mitglied der Kungerkiezinitiative
- Ich bin Unterstützer/-in der AGAT
- Ich bin Mitglied der AGAT
- Ich fühle mich einer anderen Initiative zugehörig



LOS GEHT ES MIT DEM INTERAKTIVEN TEIL

BERLIN





Was haben Sie an die Hand bekommen?

Mit Ihrem Klemmbrett:

- **Namensschild** – Bitte sichtbar anbringen
- **Drei Nummern** – Ihre Zuordnung für die Themenblöcke (Nr. 1 = Gruppennummer 1, etc.)
- **Stimmungskarten** in Grün, Gelb und Rot – zum Hochhalten im Plenum nach Einstiegsfragen
- **Stift und Zettel** für persönliche Notizen

Pro Gruppe: Arbeitsheft mit...

- **Diskussions-** und **Aufgabenfragen** für die Gruppenarbeit – werden zu Beginn jedes Blocks erklärt und auch in der Präsentation eingeblendet
- **Platz für Notizen** der gemeinsamen Diskussion
- **Karten** zur Ergebnissicherung, die für alle sichtbar aufgehängt und abschließend priorisiert werden



**BITTE BEWEGEN SIE SICH
IN IHRE ERSTE GRUPPE!**

BERLIN





Wie ist der grundsätzliche Ablauf?

Wir arbeiten in Gruppen von ca. **7 Teilnehmenden** an drei Themenblöcken à ca. **30 Minuten**.

1. Sie finden sich in Ihren Gruppen zusammen
2. Wir stellen eine Frage, die durch Hochhalten der Stimmungskarten beantwortet wird
3. Anschließend präsentieren wir weitere Ergebnisse der Umfrage und leiten über in die Gruppenarbeit
4. Sie stellen sich kurz namentlich vor und bestimmen eine*n Schriffführer*in
5. Sie diskutieren in der Gruppe und bearbeiten gemeinsam die Fragestellungen
6. Ergebnisse werden auf gekennzeichneten Karteikarten festgehalten und gesammelt
7. Kurze Spotlight-Vorstellung einzelner Gruppenergebnisse im Plenum
8. Dann: Nächste Runde!

Wir sind als Moderationsteam (5 Personen) im Raum verteilt und stehen bei Rückfragen oder Problemen zur Seite. Offene Punkte können im Themenspeicher an der Stellwand gesammelt werden.



Block 1

NACHBARSCHAFT & SOZIALER ZUSAMMENHALT

Vor welchen
Herausforderungen steht
Alt-Treptow und wie
können wir sie
gemeinsam angehen?

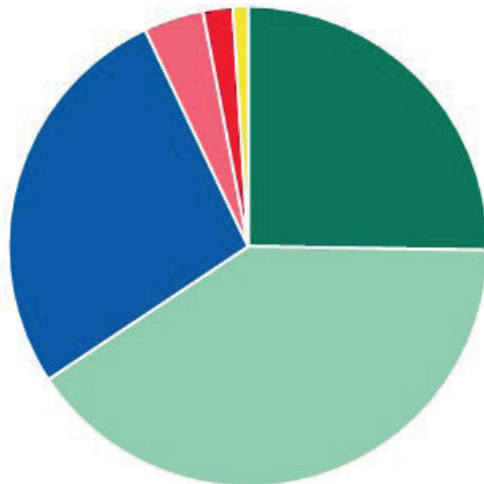


**WIE SCHÄTZEN SIE DEN
NACHBARSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT
IN ALT-TREPTOW EIN?**



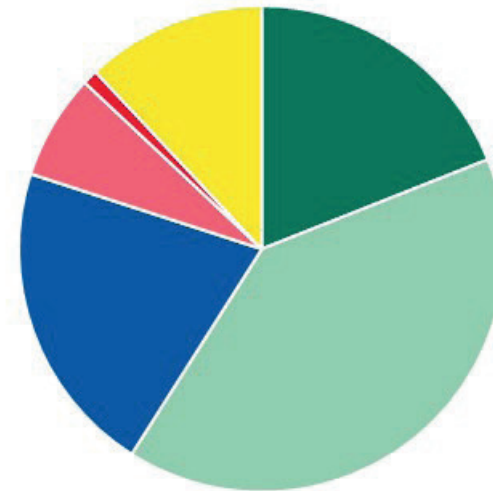
Umfrageergebnisse

Wie würden Sie den Kontakt zu Ihrer Nachbarschaft bewerten?



■ Sehr gut ■ Gut ■ Mittel ■ Schlecht ■ Sehr schlecht ■ Keine Angabe

Wie beurteilen Sie die Bereitschaft der Einwohnenden, sich aktiv ins Stadtleben einzubringen?



■ Sehr positiv ■ Eher positiv
■ Neutral ■ Eher negativ
■ Sehr negativ ■ Das kann ich nicht beurteilen



Leitfragen für die Gruppenarbeit (Block 1):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und benennen eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

Diskussionsfragen (10 Minuten)

Nehmen Sie Spannungen in Bezug auf den sozialen Zusammenhalt im Kiez wahr?

Wenn ja, woran machen Sie diese fest?

Wenn nein: wodurch ergibt sich Ihrer Meinung nach dieser Eindruck?

Arbeitsfragen (15 Minuten)

Was wären Ihrer Meinung nach Lösungsansätze, um diesen Spannungen zu begegnen? Einigen Sie sich am Ende auf 1-3 konkrete Vorschläge und halten Sie diese auf den Karteikarten fest.

KURZE SAMMLUNG DER ERGEBNISSE

BERLIN





 **PAUSE**



**BITTE BEWEGEN SIE SICH
IN IHRE ZWEITE GRUPPE!**

BERLIN





Block 2

WOHNUMFELD & NUTZUNGSKONFLIKTE

Wie kann der öffentliche Raum in Alt-Treptow verschiedenen Nutzungsansprüche gerecht werden?

**MIT WELCHEM WORT WÜRDEN SIE
ALT-TREPTOW IN 10 JAHREN BESCHREIBEN?**

BERLIN



Leitfragen für die Gruppenarbeit (Block 2):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und erläutern Sie, warum Sie Ihr Adjektiv gewählt haben und was Sie darunter verstehen. Benennen Sie eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

Diskussionsfragen (15 Minuten)

Haben Sie eher positive, oder eher negative Adjektive gewählt, um Alt-Treptow in 10 Jahren zu beschreiben? Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit das Genannte (nicht) eintrifft? Wo gibt es in Ihren Assoziationen eventuell Überschneidungen, obwohl sie konträr wirken? Was könnten Kompromisse zwischen Ihren Vorstellungen sein?

Arbeitsfrage (10 Minuten)

Formulieren Sie gemeinsam eine Vision für Alt-Treptow in 10 Jahren, die möglichst alle Begriffe von Ihnen berücksichtigt und miteinander vereinbart. Sie darf auch ambivalent oder absurd sein, aber werden Sie konkret – was verstehen Sie zum Beispiel unter Begriffen wie „grün“ oder „sozial“?

KURZE SAMMLUNG DER ERGEBNISSE

BERLIN





**BITTE BEWEGEN SIE SICH
IN IHRE DRITTE GRUPPE!**



Block 3

PARTIZIPATION & TEILHABE

Wie können unterschiedliche Sichtweisen möglichst repräsentativ in Beteiligungsprozesse einfließen und konstruktiv verhandelt werden?

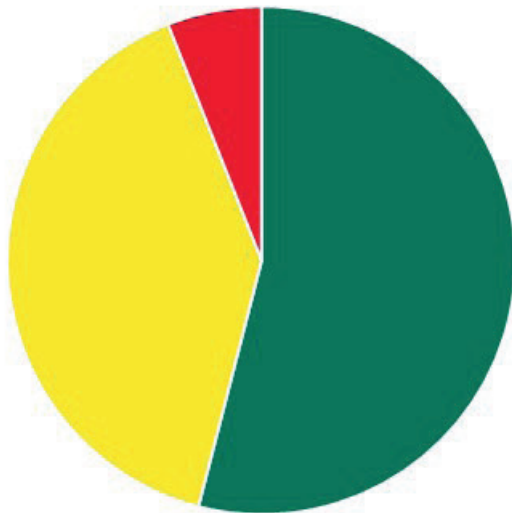


**WIE BEWERTEN SIE DIE
BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN IN
ALT-TREPTOW?**



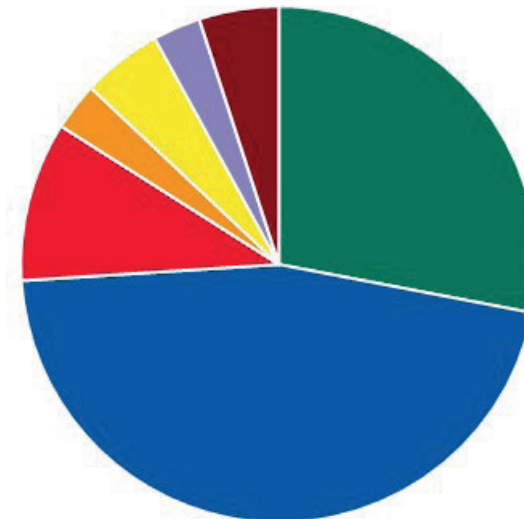
Umfrageergebnisse

Würden Sie sich mehr Beteiligungsmöglichkeiten wünschen?



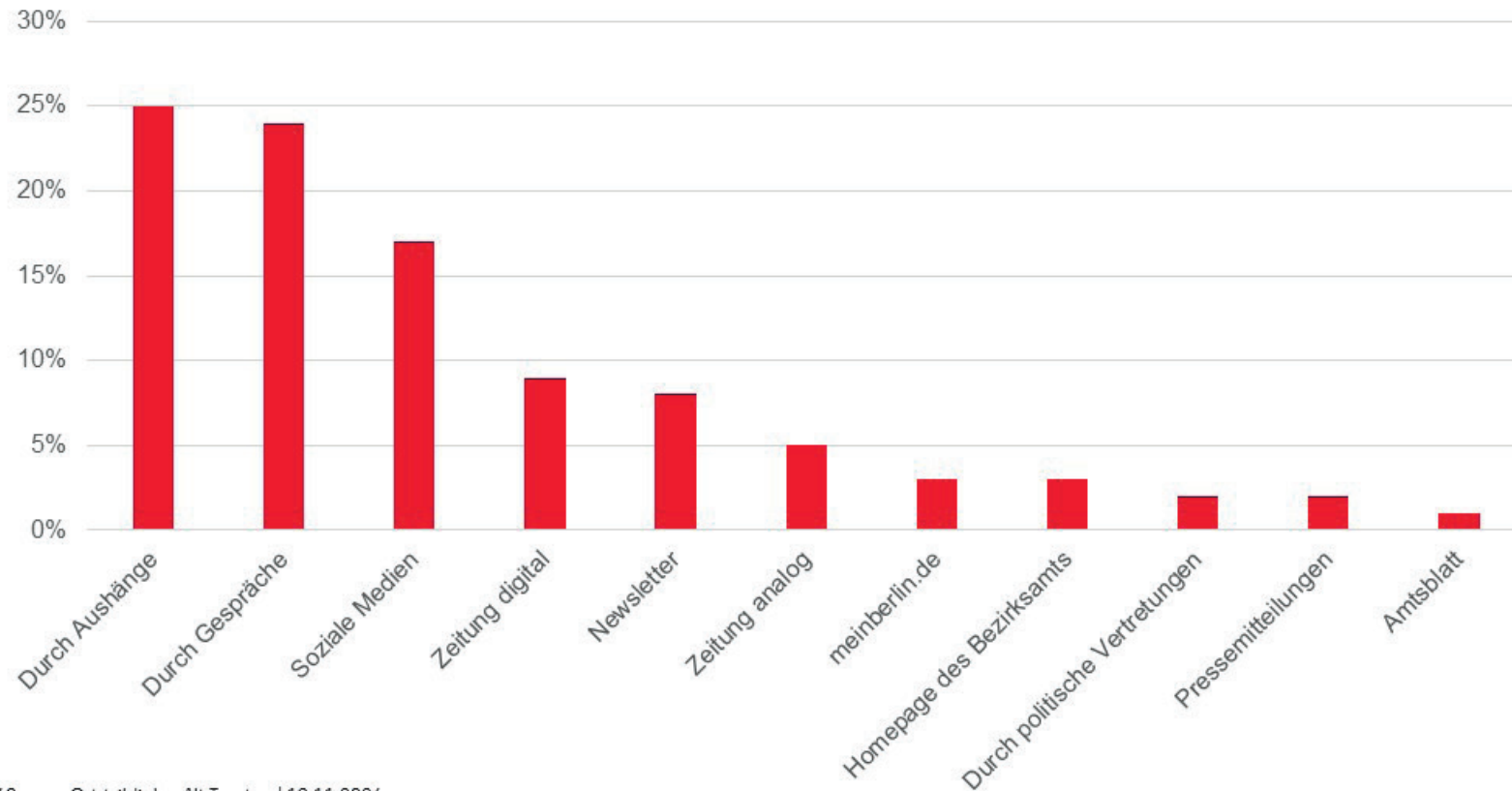
■ Ja ■ Nicht unbedingt. Ich bin mit dem Angebot zufrieden ■ Nein

Wieviel Zeit würden Sie in einen solchen Prozess investieren wollen oder können?



■ Wenige Minuten ■ 2-3 Stunden
 ■ Unter 6 Stunden ■ Über 6 Stunden
 ■ Über Tage ■ Über Monate oder Jahre
 ■ Nichts des oben genannten trifft zu

Informationskanäle in der Nachbarschaft



Leitfragen für die Gruppenarbeit (Block 3):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und benennen eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

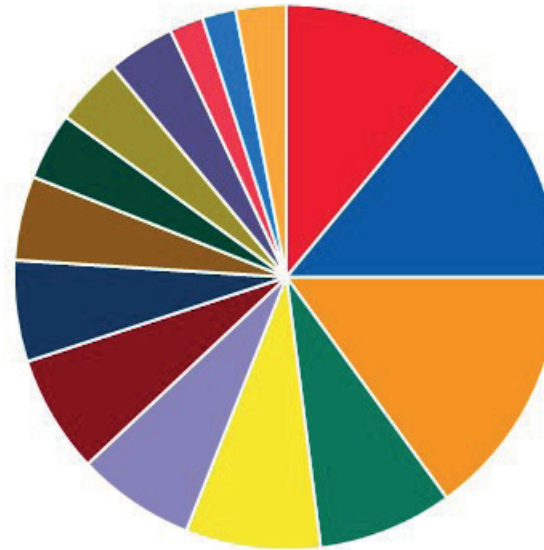
Diskussionsfragen (15 Minuten)

Wie sollte ein Beteiligungsprozess aus Ihrer Sicht in Alt-Treptow prototypisch ablaufen, um Akzeptanz zu finden? Welche Verantwortung tragen Anlaufstelle, das Bezirksamt, die Bezirkspolitik und Bürger*innen selbst?

Arbeitsfragen (10 Minuten)

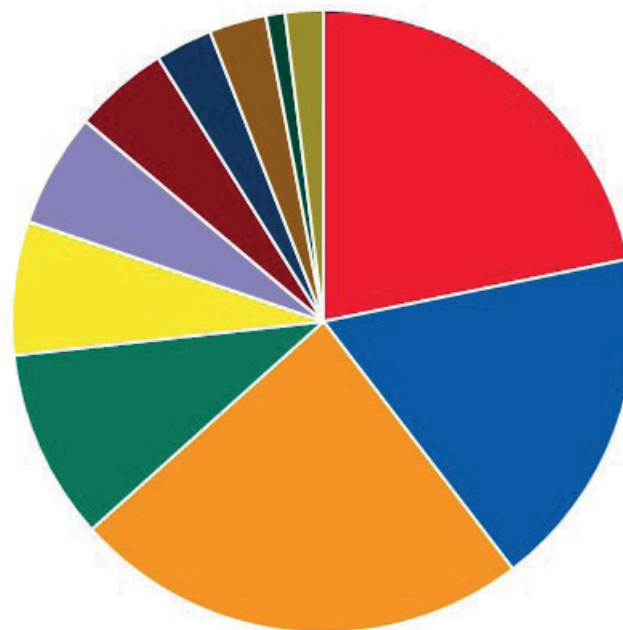
Was sind die richtigen Werkzeuge oder Methoden, um die Menschen in Alt-Treptow zu erreichen?
Welche Unterstützungsangebote kann das Bezirksamt anbieten?
Was wollen wir der Anlaufstelle mitgeben? Was der Politik?

Welche Formate sprechen Sie an?



- Informationsveranstaltungen
- Abstimmung
- Anwohnendenrunden
- Direkte Entscheidungsprozesse
- Werkstätten
- Umfragen
- Unterschriftenlisten
- Petitionen
- Expertenrunden
- Fragestunde in der BVV
- Onlinebeteiligung
- Dialogveranstaltungen
- Offizielle Einwohnerversammlungen
- Plenumsdiskussionen
- Politische Sprech- oder Fragestunden

Über welche Kanäle erreichen wir Sie?



- Plakate
- Tageszeitung
- Über meine politische Vertretung
- Wurfsendung
- meinberlin.de
- Soziale Medien
- Newsletter
- Homepage des Bezirksamts
- Sonstige
- Personalisierter Brief
- Pressemitteilungen



KURZE SAMMLUNG DER ERGEBNISSE



ZUSAMMENFÜHRUNG DER ERGEBNISSE UND FEEDBACK

BERLIN





Abschlussrunde

- Was hat Sie heute überrascht?
- Wo haben Sie Gemeinsamkeiten gefunden?
- Bei welchen Themen sind Sie sich nicht näher gekommen?
- Wie sollte es Ihrer Meinung nach weitergehen?

Feedback und Bewertung:

- Was hat heute gut funktioniert, und was nicht?
→ **Hinterlassen Sie gerne Feedback an den Stellwänden für uns!**
- Zu welchen Themen wünschen Sie sich weiteren Austausch?
→ **Nutzen Sie die Klebepunkte zum Priorisieren der erarbeiteten Lösungsansätze!**





AGENDA

18:00	Begrüßung
18:15	Vorstellung der Umfrageergebnisse
18:30	Beginn der Gruppenphase
18:45	Themenblock 1: Nachbarschaft & Sozialer Zusammenhalt
19:15	PAUSE
19:30	Themenblock 2: Wohnumfeld & Nutzungskonflikte
20:00	Themenblock 3: Partizipation & Teilhabe
20:30	Zusammenführung
20:55	Feedback & Abschluss

WIE IST DER ABLAUF FÜR DIE GRUPPENPHASE?

Wir arbeiten in Gruppen von ca. 7 Teilnehmenden an drei Themenblöcken à ca. 30 Minuten:

1. Sie finden sich in Ihren Gruppen zusammen
2. Wir stellen eine Frage, die durch Hochhalten der Stimmungskarten beantwortet wird
3. Anschließend präsentieren wir weitere Ergebnisse der Umfrage und leiten über in die Gruppenarbeit
4. Sie stellen sich kurz namentlich vor und bestimmen eine*n Schriffführer*in
5. Sie diskutieren in der Gruppe und bearbeiten gemeinsam die Fragestellungen
6. Ergebnisse werden auf Karteikarten festgehalten und gesammelt
7. Kurze Spotlight-Vorstellung einzelner Gruppenergebnisse im Plenum
8. Dann: Nächste Runde!

Wir sind als Moderationsteam im Raum verteilt und stehen bei Rückfragen oder Problemen zur Seite. Offene Punkte können im Themenspeicher an der Stellwand gesammelt werden.

3

BLOCK 1

NACHBARSCHAFT & SOZIALER ZUSAMMENHALT

Vor welchen Herausforderungen steht Alt-Treptow und wie können wir sie gemeinsam angehen?



GRUPPENARBEIT (BLOCK 1):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und benennen eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

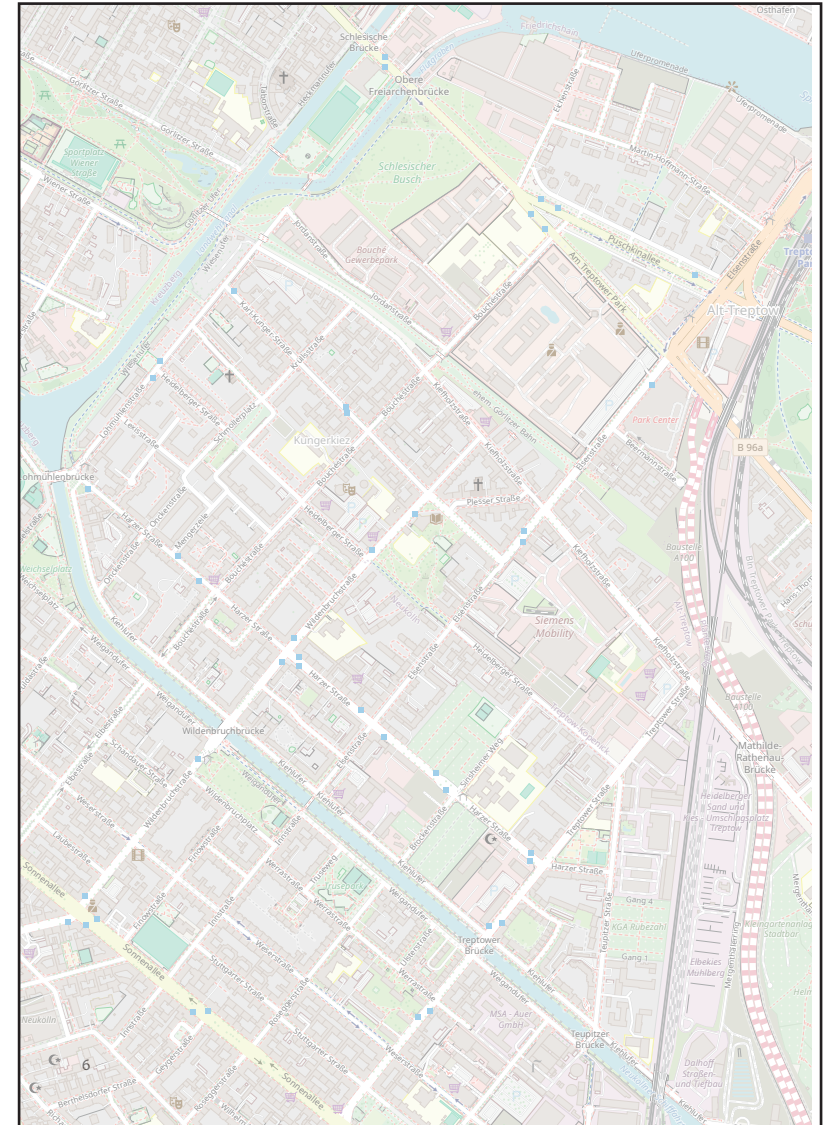
Diskussionsfragen (10 Minuten)

Nehmen Sie Spannungen in Bezug auf den **sozialen Zusammenhalt** im Kiez wahr?
Wenn ja, woran machen Sie diese fest?
Wenn nein: wodurch ergibt sich Ihrer Meinung nach dieser **Eindruck**?

Arbeitsfragen (15 Minuten)

Was wäre Ihrer Meinung nach **Lösungsansätze**, um diesen **Spannungen** zu begegnen?

Einigen Sie sich am Ende auf 1-3 konkrete Vorschläge und halten Sie diese auf den Ergebniskarten fest.



ANLAGE 2: GRUPPENARBEITSHEFT

GRUPPENARBEIT (BLOCK 2):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und erläutern Sie, warum Sie Ihr Adjektiv gewählt haben und was Sie darunter verstehen. Benennen Sie eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

Diskussionsfragen (15 Minuten)

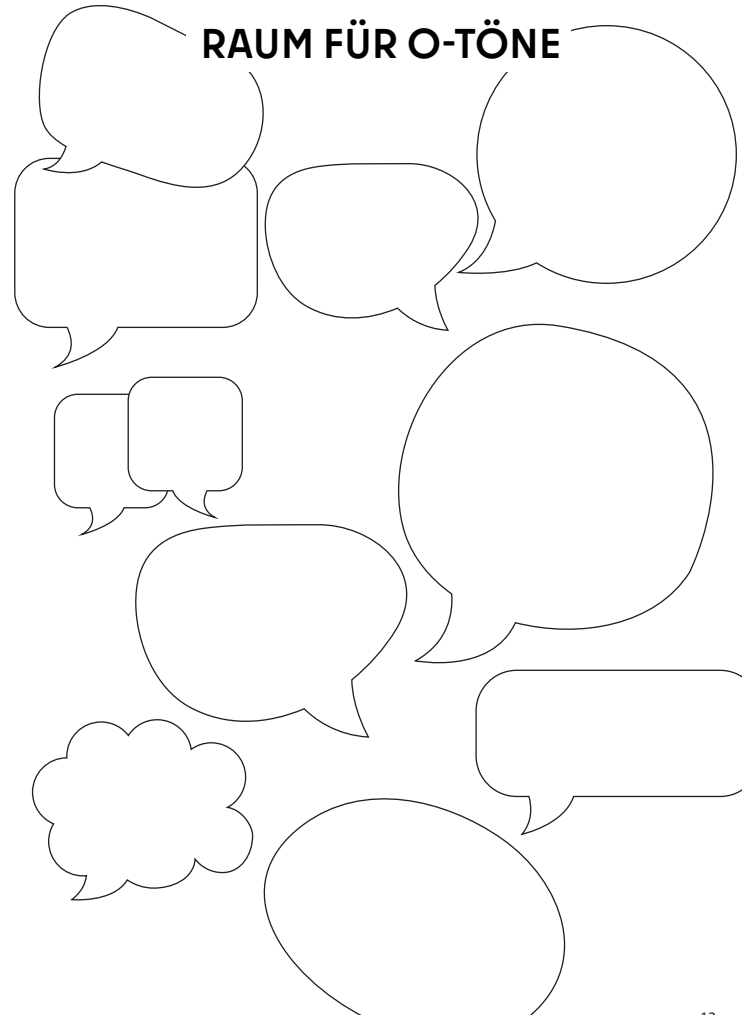
Haben Sie eher positive, oder eher negative Adjektive gewählt, um Alt-Treptow in 10 Jahren zu beschreiben? Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit das Genannte (nicht) eintrifft? Wo gibt es in Ihren Assoziationen eventuell Überschneidungen, obwohl sie konträr wirken? Was könnten Kompromisse zwischen Ihren Vorstellungen sein?

Arbeitsfrage (10 Minuten)

Formulieren Sie gemeinsam eine Vision für Alt-Treptow in 10 Jahren, die möglichst alle Begriffe von Ihnen berücksichtigt und miteinander vereinbart. Sie darf auch ambivalent oder absurd sein, aber werden Sie konkret – was verstehen Sie zum Beispiel unter Begriffen wie „grün“ oder „sozial“?

Notieren Sie Ihre gemeinsame Vision auf der Ergebniskarte.

11

RAUM FÜR O-TÖNE

Hier ist Platz für Zitate aus der Diskussion

13



GRUPPENARBEIT (BLOCK 3):

Stellen Sie sich kurz namentlich vor und benennen Sie eine Person, die im Gruppenheft Notizen macht.

Diskussionsfragen (15 Minuten)

Wie sollte ein Beteiligungsprozess aus Ihrer Sicht in Alt-Treptow prototypisch ablaufen, um Akzeptanz zu finden?

Welche Verantwortung tragen Anlaufstelle, das Bezirksamt, die Bezirkspolitik und Bürger*innen selbst?

Arbeitsfragen (10 Minuten)

Was sind die richtigen Werkzeuge oder Methoden, um die Menschen in Alt-Treptow zu erreichen?

Welche Unterstützungsangebote kann das Bezirksamt anbieten?

Was wollen wir der Anlaufstelle mitgeben? Was der Politik?

Halten Sie Ihre Vorschläge und Gedanken auf den Ergebniskarten fest.

VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE!

Kontakt bei Rückfragen:

Anlaufstelle für Bürger/-innenbeteiligung
im Bezirk Treptow-Köpenick

tk@anlaufstelle-buergerbeteiligung.de
www.anlaufstelle-bürgerbeteiligung.de

